

SBKV

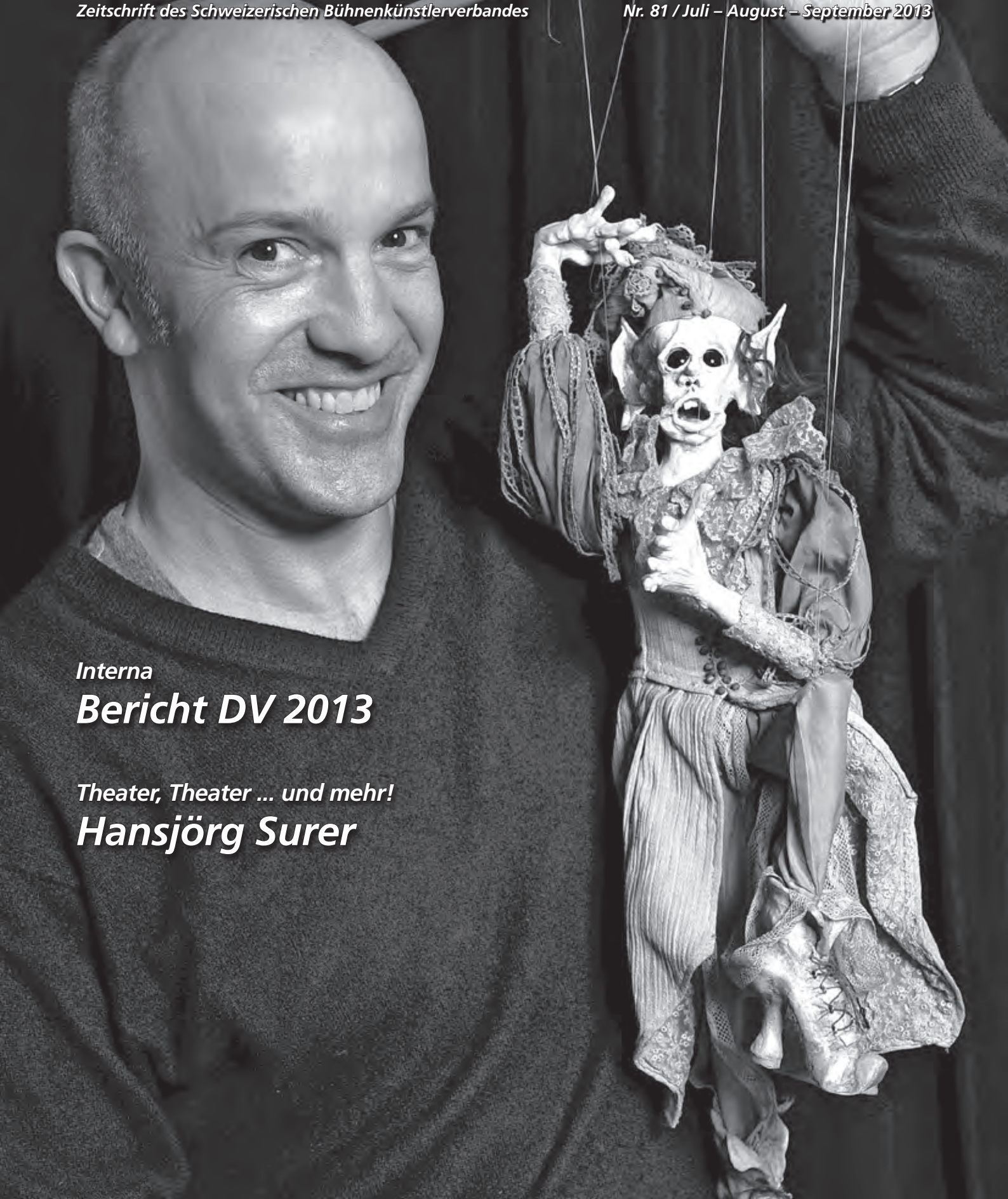


THEATER FILM FERNSEHEN

Ensemble

Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes

Nr. 81 / Juli – August – September 2013



Interna

Bericht DV 2013

Theater, Theater ... und mehr!

Hansjörg Surer



Hannes Steiger

Liebe Mitglieder

In dieser Nummer finden Sie den Bericht über die reich befrachtete Delegiertenversammlung 2012. Mit dem altersbedingten Rücktritt des langjährigen Syndikus des Verbandes, Dr. Ernst Brem, geht eine Verbandsepoche zu Ende. Der SBKV verdankt ihm viel, es war eine stetige Zeit des Wachstums, Dr. Brem hat so manchen Konflikt mit seinem reichen juristischen Fachwissen und seiner Erfahrung als Rechtsanwalt gelöst. Er hat stets die Übersicht behalten. Und er hat mit seinen Aktivitäten bei der SWISSPERFORM und

PROLOG

bei der Schweizerischen Interpreten-genossenschaft (SIG) auch viel für eine bessere Entschädigung urheberrechtlicher Ansprüche von Künstlerinnen und Künstlern geleistet. Dafür sei ihm ganz herzlich gedankt.

Delegiertenversammlungen und ihre Leistungsberichte sind Gelegenheiten für eine kurze Rückschau und für einen Blick in die Zukunft: 2012 haben wir viel gearbeitet im SBKV; unsere zahlreichen Projekte, die an der Delegiertenversammlung zur Sprache gekommen sind und über die Sie in diesem Heft Genaueres nachlesen können, sind vorangekommen. Mit der erstmaligen Zusage von Bundesbeiträgen an den SBKV und der gemeinsamen Zukunftsplanung mit einem Partnerverband ist der Wachstumskurs, den wir uns vorgenommen haben, in Fahrt gekommen. Er soll zu besseren und umfassenderen Verbandsleistungen und mehr Durchsetzungskraft auf interessenpolitischer Ebene führen. Noch immer leiden viele darstellende Künstlerinnen und Künstler unter ausgespro-

chen prekären Lebensbedingungen. Und noch immer geniessen kulturelle und künstlerische Anliegen keine angemessene Beachtung in unserer materialistischen Gesellschaft. Es ist sogar so, dass künstlerische Ansprüche aus dem gesellschaftlichen Diskurs verdrängt und der allgemeinen Individualisierung überlassen werden. Wie sonst wäre zu erklären, dass es so schwierig ist, gesamtarbeitsvertragliche Lösungen auch im Theaterbereich beizubehalten? Wie sonst wäre zu verstehen, dass Kulturbudgets und Theaterbereich immer wieder neu in Frage gestellt werden?

Wir wollen wachsen und stärker werden, es braucht handlungsfähige Organisationen wie den SBKV, die fähig und willens sind, Mitgliederbedürfnisse in eine politikfähige Sprache zu übersetzen und mit einem wirksamen Rechtsdienst der Moral Zähne zu verleihen.

Mit herzlichen Grüßen
Hannes Steiger
Geschäftsführer

FEÜSTERKASTEN

...Basel

Das **Theater Basel** verstärkt sein künstlerisches Leitungsteam ab 2013/14 für die nächsten zwei Jahre mit dem Regisseur **Calixto Bieito** als «Artist in Residence». Bieito, der seit der Direktion von Georges Delnon regelmässig am Theater Basel Opern inszeniert hat, soll sich auch dem Schauspiel widmen. In der nächsten Spielzeit wird er eine spartenübergreifende Produktion inszenieren sowie García Lorcas «Bluthochzeit». Dagegen verlässt **Simon Solberg**, seit letzter Spielzeit



Calixto Bieito
© Foto: Theater Basel

Co-Schauspielleiter, das Haus bereits wieder. Man habe sich «eindeutlich getrennt» so Delnon gegenüber der Presse zur Saisonvorschau. Solberg sehe sich eher als Regisseur, denn als Spartenleiter. Hausautorin wird die Schweizer Schriftstellerin **Melinda Nadj Abonji**.

...Bern

Die Nachfolge von **Jean-Frédéric Jauslin**, bis Ende August noch Direktor des Bundesamtes für Kultur (BAK), steht fest. Die Freiburger CVP-Staatsrätin

Titelseite: Hansjörg Surer «Ich mit Elf», © Foto: zvg

Isabelle Chassot wird Leiterin des **Bundesamtes für Kultur**. Seit 2006 ist sie als Präsidentin der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren auch für Kulturpolitik zuständig. Isabelle Chassot tritt ihr Amt im November 2013 an. Interimistisch übernimmt der stellvertretende Direktor Yves Fischer die Leitung.

Der Kulturpreis 2013 der Bürgergemeinde Bern, der mit 100'000 Franken dotiert ist, wurde im April dem Verein **Schlachthaus-Theater** verliehen. Damit wird «eine wichtige, vielseitige Spielstätte der freien nationalen Theaterszene ausgezeichnet und gefördert», der es durch den «Spagat zwischen hohem künstlerischem Anspruch und dem Thematisieren unterhaltender Inhalte» seit Jahren gelinge, «eine breite Öffentlichkeit über alle Generationen hinweg für das zeitgenössische Theaterschaffen zu begeistern», so die Medienmitteilung. In Empfang nahmen den Preis die beiden Theater-Leiterinnen **Myriam Prongué** und **Maïke Lex**.

Das **Schweizer Tanzarchiv**, das nationale Kompetenzzentrum für die Erhaltung des immateriellen Kulturgutes des Tanzes mit Geschäftsstellen in **Lausanne** und **Zürich**, wurde vom Bundesamt für Kultur (BAK) in die Kulturbotschaft 2012 bis 2016 aufgenommen und wird ab 2014 vom BAK mit einem jährlichen Betriebsbeitrag unterstützt. Dieser soll die Zukunft des Schweizer Tanzarchivs sichern und es ermöglichen, unter den besten professionellen Bedingungen zu arbeiten sowie die Kompetenzen des Archivs in den Bereichen Video und gemischte Bestände auszubauen und zu festigen.

...Genf

Am 23. März fand erstmals in Genf im Bâtiment des Forces



Träger des Schweizer Filmpreises: Kacey Mottet Klein, Ursula Meier und Sybille Brunner, © Foto: Bundesamt für Kultur

Motrices die 16. Verleihung des **Schweizer Filmpreises** statt. **Ursula Meiers** Spielfilm «Sister» wurde als bester Spielfilm und für das beste Drehbuch ausgezeichnet; als bester Darsteller wurde **Kacey Mottet Klein** geehrt, der in «Sister» eine Hauptrolle spielte. Der Preis für die beste Darstellerin ging an **Sybille Brunner** in «Rosie» von Marcel Gisler, für die beste Darstellung in einer Nebenrolle zeichnete die Jury **Antonio Buil** in «Opération Libertad» von Nicolas Wadimoff aus. Zum besten Kurzfilm wurde «Einspruch VI» von **Rolando Colla** gewählt.

...Luzern

Im Sommer 2014 übernehmen **Sonja Eisl** (37) und **Caroline Haas** (34) die Leitung des Kleintheaters Luzern. Sie lösen dann Barbara Anderhub und Pia Fassbind ab, die das Haus zehn Jahre lang führten. Sonja Eisl, die Theaterwissenschaft, Film und Geschichte studierte, war mitverantwortlich für das Theater Tuchlaube Aarau, die Dampfzentrale Bern und ist zurzeit für das Theater der Roten Fabrik Zürich tätig. Caroline Haas studierte Publizistikwissenschaft, Volkskunde und Kulturmanagement, arbeitete für «Das Zelt», trug die Gesamtverantwortung für dieses Tourneetheater in der Westschweiz und

ist seit zwei Jahren als selbstständige Agentin und Produktionsleiterin im Theater- und Kleinkunstbereich tätig.

Zum Ende der Spielzeit 2012/13 verlässt der Chefdisponent **Adrian Gosteli** das **Theater Luzern** und wird Chefdisponent und Leiter des künstlerischen Betriebsbüros am Opernhaus Zürich. **Martin Windolph**, Leiter Kommunikation und Medien, wird Leiter Marketing und Vertrieb am Schauspielhaus Frankfurt. Die vakanten Stellen wurden intern neu besetzt: **Birgit Gantenberg**, bisher als Projektleiterin und Mitarbeiterin KBB tätig, übernimmt zur Spielzeit 2013/14 Gostelis Funktion, **Patrizia Hort**, Mitarbeiterin Medien und Öffentlichkeitsarbeit, folgt auf Martin Windolph.

...Olten

Die **Oltner Kabarett-Tage** führten dieses Jahr zum zweiten Mal einen Talentwettbewerb durch, die Oltner Kabarett-Castings. Als Sieger aus dem Casting ging der Thurgauer **Jan Rutishauser** hervor. Er erhielt den mit 10'000 Franken dotierten Förderpreis für kabarettistisches Schaffen, der die Erarbeitung eines abendfüllenden Kabarettprogramms, unterstützt durch einen Coach, ermöglichen soll. Das Programm

wird an den nächsten Oltner Kabarett-Tagen im Wettbewerb «Sprungfeder» zu sehen sein.

...Schwyz

Am 12. Mai wurde in Schwyz zum 39. Mal der **Prix Walo** vergeben. Die Schauspielerin **Ursula Schaeppi** erhielt den Ehren-Prix-Walo für ihr Lebenswerk, in der Kategorie «Schauspieler» gewann **Peter Freiburghaus**, in

wo sie 1992 Solistin wurde. Von 1996 bis 2005 war sie am Bayerischen Staatsballett München engagiert. Sie tanzte sowohl grosse Rollen des klassischen Ballettrepertoires, als auch in anspruchsvollen Choreografien des zeitgenössischen Tanzes. 2000 beendete sie ihre Ausbildung zur Ballettpädagogin an der Hochschule für Musik und Theater in München. 2003 bis 2006 war sie

leistet ist. Allein der Kanton will seinen Beitrag um 350'000 Franken verringern (2012 steuerte er 500'000 Franken bei, davon 200'000 als Defizitgarantie); auch lokale Körperschaften wie die Heidiland Tourismus AG und die Region Sarganserland-Werdenberg kündigten Beitragsreduzierungen an. Marco Wyss, Chef der TSW Musical AG teilte der Zeitung Sarganserländer in einem Interview mit, dass nach aktuellem Stand eine Durchführung des Musicals 2014 nicht machbar sei. Die Beitragsskürzungen der öffentlichen Hand von rund 450'000 Franken liessen keine Produktion zu.



Ursula Schaeppi mit dem Ehren-Prix-Walo für ihr Lebenswerk
© Foto: Prix Walo

der Kategorie «Kabarett/Comedy» erhielten die Auszeichnung **Sven Furrer** und **René Rindlisbacher** vom Duo **Edelmais**.

...St. Gallen

Zum Spielzeitbeginn 2014/15 wird die aus Berlin stammende Tänzerin und Choreografin **Beate Vollack** die Leitung der Tanzkompanie des Theaters St. Gallen übernehmen. Sie löst Marco Santi ab, der seit der Spielzeit 2009/10 die Tanzkompanie und die Theatertanzschule St. Gallen führt. Vollack war nach ihrem Studium an der Staatlichen Ballettschule in Berlin ab 1986 als Tänzerin an der Komischen Oper Berlin verpflichtet,

festen Choreografin an der Bayerischen Staatsoper, seit 2006 ist sie als freie Choreografin und Tänzerin tätig. Ihre choreografischen Arbeiten waren unter anderem an der Bayerischen Staatsoper, der Wiener Staatsoper, am Theater an der Wien, am Royal Opera House Covent Garden, am Züricher Opernhaus, bei der Ruhrtriennale, den Bregenzer Festspielen, den Salzburger Festspielen und am Gran Teatre del Liceu zu sehen.

...Walenstadt

Die geplante Musicalproduktion «My Fair Lady» 2014 in Walenstadt ist nicht gesichert, da die Finanzierung nicht gewähr-

...Winterthur

Das **Theater Winterthur** muss – wie die kleineren Kulturveranstalter Winterthurs auch – einen Beitrag an das städtische Sparprogramm leisten, das eine Reduzierung des Haushalts um 32 Millionen Franken vorsieht. Insgesamt soll das Theater Winterthur 623'000 Franken jährlich einsparen. Daher werden unter anderem zwei Musiktheaterproduktionen gestrichen, das fremdsprachige Programm wird weiter reduziert, und die Verwaltung zieht in die Dienstwohnung des Theaters. Die Eigenwirtschaftlichkeit soll erhöht werden, auch die Abopreise sollen moderat angehoben werden. In naher Zukunft muss auch das Theatergebäude saniert werden. Die Kosten dafür werden auf 40 bis 55 Millionen Franken geschätzt.

...Zürich

Nach 30 Jahren verlässt Co-Leiterin **Cornelia Howald** per Oktober 2013 das **Zürcher Theater Spektakel** und lässt sich pensionieren. Ihre Nachfolge im dreiköpfigen Leitungsteam tritt die 37-jährige Kulturmanagerin Delphine Lyner an, die seit 2008

kaufmännische Leiterin der Kurzfilmtage Winterthur ist.

Die **Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia** hat ab 1. Oktober einen neuen Leiter des Bereichs «Förderung». Der 49-jährige **Andreas Moos** übernimmt diese Funktion von Andrew Holland, seit vergangenem November Direktor der Stiftung. Die Bereichsleitung Förderung ist für die Führung der fünf Abteilungen Literatur und Gesellschaft, Musik,

Tanz, Theater und visuelle Künste verantwortlich. Moos ist zurzeit stellvertretender Leiter der Fachstelle Kultur des Kantons Zürich.

Drei Studierende der **Tanz Akademie Zürich**, die zur ZHdK gehört, haben am diesjährigen Internationalen Tanzfestival «Tanzolymp» in Berlin teilgenommen und wurden in der Kategorie «Staatliche Ballettschulen Klassischer Tanz» ausgezeichnet (zweimal Gold, einmal Silber). 1'000

Kinder und Jugendliche aus 40 Ländern nahmen am Tanzwettbewerb teil, der in den Kategorien Klassischer Tanz, Moderner Tanz, Charaktertanz und Folklore sowie Jazz und Pop Auszeichnungen vergibt. Zwei weitere Studierende der Tanz Akademie Zürich gewannen beim Finale des weltweit grössten Studierenden-Ballettwettbewerbs, dem 1999 gegründeten «Youth America Grand Prix» in New York, Medaillen (Gold und Silber).

PERSÖNLICHES

Catherine Ann Berger leitet seit dem 1. Mai die Promotionsagentur des Schweizer Filmschaffens **Swiss Films**. Die 1965 geborene schweizerisch-britische Doppelbürgerin studierte in Wien Theater- und Filmwissenschaften, war danach beim Schweizer Fernsehen als Dokumentarfilm-Redakteurin tätig und moderierte von 1997 bis Mitte 2003 die 3sat-Sendung «Kulturzeit». Sie liess sich zum Script Consultant ausbilden, war dann bei Catpics Productions als Produzentin tätig, arbeitete als freie Filmdramaturgin, Autorin und als Kritikerin. Bei Swiss Films tritt sie die Nachfolge von **Micha Schiwow** an.

Der Mülheimer Dramatikerpreis 2013 ging an die 1991 geborene Schweizer Autorin **Katja Brunner** für ihr Stück «Von den Beinen zu kurz», das Kindsmisbrauch thematisiert. Das Inzest-Drama, das im Rahmen des Autorenprojekts «Dramenprozessor» am Theater Winkelwiese entstand und dort am 31. März 2012 uraufgeführt wurde, war in der Inszenierung des Schauspiels Hannover, der deutschen Erstaufführung Anfang dieses Jahres, an den Mülheimer Theatertagen zu sehen. Der mit 15'000 Euro do-

tierte Preis wird seit 1976 für das beste uraufgeführte Stück der Saison vergeben und gilt als einer der wichtigsten Theaterpreise Deutschlands.

Bei der Verleihung der 40. Student Academy Awards am 8. Juni in Beverly Hills, wurden zwei Schweizer Kurzfilme ausgezeichnet. In der Kategorie «Foreign» (Beste ausländischer Film) erhielt die Silbermedaille «Parvaneh», der Abschlussfilm von **Talkhon Hamzavi** an der Zürcher Hochschule der Künste, die Bronzemedaille in

der Kategorie «Narrative» bekam der Film «Un mundo para Raúl» von **Mauro Mueller**, der als Abschlussarbeit an der Columbia University in New York entstand und von Contrast Film (Zürich) koproduziert wurde.

Der mit 5'000 Euro dotierte Alfred-Kerr-Darstellerpreis für deutschsprachige Nachwuchsschauspieler, der am 50. Berliner Theatertreffen vergeben wurde, ging im Mai an die 1992 geborene Schweizer Schauspielerin **Julia Häusermann** für ihre Rolle in



Julia Häusermann in «Disabled Theater» in der Regie von Jérôme Bel, 2012, © Foto: Theater HORA – Stiftung Züriwerk, Michael Bause

«Disabled Theater» in der Regie von Jérôme Bel. Die Produktion des Zürcher **Theater Hora-Stiftung Zürliwerk** (in Koproduktion mit dem Hebbel Theater am Ufer und anderen), dem bekanntesten professionellen Theater von und mit Menschen mit einer geistigen Behinderung in der Schweiz, war als eine der zehn bemerkenswertesten Inszenierungen der vergangenen Saison im deutschsprachigen Raum zum Berliner Theatertreffen eingeladen worden.

Der 1943 in Biel geborene und in Olten aufgewachsene Schriftsteller und Kabarettist **Franz Hohler** erhielt im Mai den mit 20'000 Franken dotierten Solothurner Literaturpreis, der seit 1994 in dieser Form «für hervorragende literarische Leistungen an deutschsprachige Autorinnen und Autoren» vergeben wird. Er wurde für «sein facettenreiches Werk, in dem er sich als begnadeter Erzähler für Gross und Klein erweist», ausgezeichnet, so die Jury. Mit anarchischer Lust an der Schriftsprache wie an der Mundart bespiele er virtuos alle literarischen Gattungen.

Der 88-jährige Schweizer Komponist und Kompositionslehrer **Klaus Huber** wurde im April in Berlin mit dem Deutschen Musikautorenpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Der Preis wird von einer Jury vergeben, die jährlich von der Akademie Deutscher Musikautoren neu berufen wird und aus Mitgliedern der GE-MA besteht, der Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte in Deutschland, einer der weltweit grössten Verwertungsgesellschaften.

Stephan Roppel, seit 2003 Direktor des **Theaters Winkelwiese** in Zürich, wird die Lei-



tung Ende Juni 2015 abgeben. Der 1963 geborene Roppel studierte an der Schauspiel-Akademie Zürich und war danach 1994 bis 1996 als Regieassistent und Regisseur am Nationaltheater Mannheim, dann als freischaffender Regisseur tätig. Er positionierte das Theater mit zahlreichen Ur- und Schweizer Erstaufführungen als Spielstätte für zeitgenössische Dramatik und engagiert sich als Gesamtleiter des Autorenprojekts «Dramenprozessor» in der Autorenförderung.

Die 1978 in Bern geborene **Nora Schmid** wird ab der Spielzeit 2015/16 neue Opernintendantin in Graz. Schmid studierte in Bern und Rom Musikwissenschaft und Betriebswirtschaft und arbeitete danach unter anderem bei der «basel sinfonietta». 2005 wurde sie unter der Direktion von Hans J. Ammann Musiktheaterdramaturgin am Theater Biel-Solothurn. Ab dem 1. Januar 2007 war sie als Dramaturgin am Theater an der Wien verpflichtet, von wo sie zur Saison 2010/11 als leitende Dramaturgin an die Semperoper nach Dresden wechselte. Im Mai 2012 wurde Schmid Chefdramaturgin und Persönliche Referentin der Intendantin Ulrike Hessler und gehört seit deren Tod im Juli

2012 zur geschäftsführenden Interimsintendantin der Semperoper Dresden. Im Rahmen eines Vorvertrages wird sie ab sofort bis zum 31. August 2015 für die Grazer Oper tätig sein.

Isabelle Vuong übernimmt ab dem 1. Juli 2013 die Geschäftsführung von Reso Tanznetzwerk Schweiz. Zurzeit leitet sie noch die Westschweizer Organisation Artos (Association Romande Technique Organisation Spectacle). Davor war sie Geschäftsführerin der Association vaudoise de danse. Vuong, die ein Studium der Filmwissenschaften, Literatur und Kunstgeschichte an der Universität Lausanne absolvierte, ist diplomierte Kulturmanagerin. Sie arbeitete im Bereich Produktion und Kommunikation für verschiedene Tanzcompagnies, Festivals und Theaterhäuser sowie als freischaffende Kulturjournalistin.

Das Duo **Zimmermann & de Perrot** erhielt im Mai den Preis der Foundation Heinz Spoerli, der mit 20'000 Franken dotiert ist, «für Mut, Innovation und genreübergreifende Zusammenarbeit». Der Preis, der anlässlich von Spoerlis sechzigstem Geburtstag 2003 eingerichtet und nun zum vierten Mal verliehen wurde, hat den Zweck «allgemein einen Beitrag zur Erhaltung der Kunstform des Tanzes und zur Förderung des öffentlichen Interesses hieran» zu leisten. Zimmermann & de Perrot wurden bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Schweizer Tanz- und Choreografiepreis 2009, dem Kulturförderpreis des Kantons Zürich 2010, dem Schweizer Design Preis 2008, 2010 und 2011 in der Sparte Bühnendesign und dem Schweizer Innovationspreis 2008 der ktv.

Ende März verstarb in St. Gallen der Schauspieler, Dramaturg und Kinder- und Jugendtheaterleiter **Hugo Affolter** im Alter von 76 Jahren. 1937 in Zuchwil geboren, absolvierte er seine Schauspielausbildung am Konservatorium für Musik Bern und trat in der Berner Kleintheaterszene als Schauspieler und Regisseur in Erscheinung. Anfang der sechziger Jahre zog er nach Berlin und war dort als Schauspieler, Dramaturg und Regieassistent an mehreren Theatern tätig, so an der Tribüne 1968 bis 1972 als Spielleiter, Dramaturg und Direktionsassistent, 1972 bis 1978 in der Theaterleitung. 1980 bot ihm der neu als Direktor an das Stadttheater St. Gallen verpflichtete Glado von May eine Stelle als Dramaturg an. Unter der Direktion von Hermann Keckeis baute Affolter dort ab 1992 die Fachstelle Kinder- und Jugendtheater auf, die er bis 1998 leitete. Die dort 1996 entstandene Inszenierung von Reinhold Tritts «Die Welle», in der Regie von Kurt Schwarz, die das Stadttheater zusammen mit der Kantonsschule St. Gallen realisierte, wurde in einer gekürzten Fassung vom Schweizer Fernsehen verfilmt und mit dem Ostschweizer Fernsehpreis ausgezeichnet.

Der Schriftsteller **Jürg Amann** starb 65-jährig Anfang Mai in Zürich. Er wurde 1947 in Winterthur geboren und studierte in Zürich und Berlin Germanistik, europäische Volksliteratur und Publizistik. 1973 wurde er bei Emil Staiger in Zürich mit einer Arbeit über Franz Kafka promoviert, danach arbeitete er als Publizist in Berlin, von 1974 bis 1976 war er als Literaturkritiker in Zürich für den «Tagess-Anzeiger», für das Schweizer Radio und als Dramaturg am Schauspielhaus Zürich tätig. 1975

wurde am Zürcher Theater Heddy Maria Wettstein erstmals ein Stück von ihm uraufgeführt: das Monodrama «Das Fenster». Ab 1976 lebte er als freier Schriftsteller in Zürich und schuf über 40 Prosawerke, Hörspiele und Theaterstücke, darunter mehrere in Zürich uraufgeführte wie «Das Ende von Venedig» (1976), «Der Traum des Seiltänzers vom freien Fall» (1978), «Die Korrektur» (1980), «Jugend ohne Gott» (1993), «Nachgerufen. Vom ewigen Dialog der Liebe zwischen Frau und Mann» (1995), «Reise zum Nordpol» (1997). Seine Werke wurden mehrfach ausgezeichnet: Unter anderem erhielt er 1982 den Ingeborg-Bachmann-Preis für seine Erzählung «Rondo», 1983 den Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis, 1989 den Kunstpreis der Stadt Winterthur und 2003 die Ehrengabe des Kantons Zürich.

Die Schauspielerin und Märchenerzählerin **Trudi Gerster** ist tot. Sie verstarb Ende April mit 93 Jahren in Basel. 1919 in St. Gallen geboren, wo sie auch die Matura machte, trat Trudi Gerster erstmals 1939 öffentlich bei der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich als «Märchenfee» auf. Von 1939 bis 1940 absolvierte sie eine Schauspielausbildung am Bühnenstudio Zürich, nahm Privatunterricht bei Ernst Ginsberg und Wolfgang Heinz und schloss ihr Studium mit der Schweizerischen Bühnenprüfung ab. 1940 gab sie an der Seite von Heinrich Gretler ihr Debüt am Stadttheater St. Gallen als s'Maiti in Albert Jakob Weltis «Steibruch». 1941 bis 1946 war sie dort fest engagiert und spielte unter anderem 1941 Walter in Schillers «Wilhelm Tell», 1943 Eve in Kleists «Der zerbrochene Krug», 1945 Angelique in Molières «Der eingebildete Kran-

ke» und Hero in Shakespeares «Viel Lärm um nichts». Danach hatte sie Stückverträge und absolvierte Gastspiele, unter anderem in Luzern, Basel und Zürich. Anfang der fünfziger Jahre konzentrierte sich Gerster, die bereits ab 1940 für das Radio gearbeitete hatte, auf das Märchenerzählen und wurde durch ihre zahlreichen Auftritte populär. Sie sammelte und bearbeitete für Radio und Tonträger Klassiker wie «Bambi», «Das Dschungelbuch», «Gullivers Reisen», «Alice im Wunderland», Märchen von Andersen, Hauff, Grimm und Volksmärchen aus aller Welt und erfand selbst Geschichten. Sendungen des Schweizer Radios DRS (Erzählungen, Hörspiele etc.) machten ihre Stimme im ganzen Land bekannt; ihre Tonträger-Aufnahmen prägten Generationen Schweizer Kinder. Auch als Politikerin war sie aktiv: 1968 bis 1980 war sie als Grossrätin zunächst als Parteilose, dann für den Landesring der Unabhängigen im Kantonsparlament von Basel-Stadt. In Zusammenarbeit ihrem Sohn Andreas Jenny und mit ihrer Schwiegertochter Verena Jenny publizierte sie Märchenbücher, darunter «Schweizer Märchen» (1990), «Weihnachtsgeschichten» (1996), «Drachengeschichten» (1998), «Zauberhexen – Hexenzauber» (1999). «Trudi – die Märchenkönigin», eine Hommage der beiden Autoren Verena und Andreas Jenny, erschien 2009, als auch der Dokumentarfilm «Trudi – die Märchenkönigin» von Barbara Zürcher und Angelo A. Lüdin in die Kinos kam. Gersters Tonträger wurden mehrfach ausgezeichnet, 2005 erhielt sie den Ehren-Prix-Walo verliehen.

Bereits im Februar verstarb der Schauspieler und Regisseur **Johannes Peyer**. 1940 in Uster

geboren, liess er sich von 1961 bis 1964 am Bühnenstudio Zürich zum Schauspieler ausbilden und trat danach sein erstes Engagement am Jungen Theater Göttingen an, 1966 wechselte er ans Stadttheater Würzburg, 1968 bis 1973 war er unter der Direktion von Werner Düggelin an den Basler Theatern engagiert, wo er unter anderem *Rovo in Sperr* «Jagdscenen aus Niederbayern», *Barry in Bonds* «Gerettet», *Damis in Molières* «Tartuffe» und *Jerry in Sommers* «Ein unheimlich starker Abgang» spielte. Danach arbeitete er als Gast weiterhin an den Basler Theatern sowie 1973 bis 1975 an den städtischen Bühnen Frankfurt am Main, trat am Bernhard-Theater Zürich und am Neumarkt-Theater Zürich auf und Anfang der neunziger Jahre wieder am Theater Basel. 1972 gab er am Stadttheater Chur sein Regiedebüt mit Heinrich Henkels «Eisenwischern». Er inszenierte zwischen 1973 und 1981 am Theater für den Kanton Zürich (unter anderem 1979 Albert Jakob Weltis «Steibruch» und 1981 Frischs «Andorra») und trat dort auch als Schauspieler auf, führte Regie an den Städtischen Bühnen Frankfurt am Main, an den Basler Theatern, am Städtebundtheater Biel-Solothurn (1980 Johann Strauss' «Der Zigeunerbaron»), am Stadttheater Luzern (unter anderem 1982 Humperdincks Märchenoper «Hänsel und Gretel», 1985 «Die Zauberflöte für Kinder»), am Theater St. Gallen und am Goetheanum in Dornach. Er erarbeitete mit Schülerinnen und Schülern Theateraufführungen, unter anderem führte er am Kollegitheater Stans von 1985 bis 2006 (bis auf 1998) jährlich Regie. Auch für Laiensembles war er als Regisseur tätig, unter anderem für Theatergruppen in Affoltern am Albis, Arth, Buochs, Stans und Wädenswil. Zudem war Peyer Mitbegründer

und Regisseur des Musik-Theater-Ensembles «I Bancatori». Auch in Film- und Fernsehrollen war er zu sehen.

Der Bühnenbildner und Theatermaler **Erhard Schaab** verstarb am Anfang März im Alter von 78 Jahren. Schaab, der aus Mannheim stammte und in Karlsruhe die Kunstakademie besucht hatte, kam nach Verpflichtungen an diversen Theatern 1962 an das Stadttheater Luzern, dem er bis zu seiner Pensionierung 1999 verpflichtet blieb. Ab 1976 schuf Schaab auch Bühnenbilder für Laientheatergruppen unter anderem für die Operettenaufführungen der Musik- und Theatergesellschaft Sursee und der Theatergesellschaft Entlebuch.

Die 1928 in Bern geborene Schauspieler, Autorin und Übersetzerin **Selma Urfer** verstarb Anfang Mai in München. Urfer machte die Matura in Bern, absolvierte von 1946 bis 1949 am Bühnenstudio Zürich ihre Ausbildung zur Schauspielerin und trat bereits während und nach ihrer Studienzeit unter anderem am Schauspielhaus Zürich, am Bernhard-Theater in Zürich, am Zürcher Cabaret Cornichon und am Sommertheater Winterthur auf. 1951 zog sie nach München, wo sie bis 1959 in verschiedenen Kabarets spielte, beispielsweise im Kabarett «Die Zwiebel», und auch einige Fernsehrollen übernahm. Später war sie hauptsächlich als Publizistin, unter anderem für die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» und die «Süddeutsche Zeitung», als Übersetzerin, freie Dramaturgin und Mitarbeiterin des Bayerischen Rundfunks, für den sie mehrere Hörspiele verfasste, tätig. Sie übersetzte für Film, Fernsehen und Bühne Werke aus dem Französischen, schrieb zahlreiche Kurzgeschichten und zwei Romane und

erhielt mehrere Auszeichnungen, unter anderem 1985 den Literaturpreis des Bertelsmann-Verlags und 1987 den Literaturpreis des Kantons Bern. Selma Urfer war mit dem deutschen Schauspieler Robert Graf verheiratet, der bereits 1966 verstarb. Eines ihrer drei Kinder ist der Film- und Fernsehregisseur Dominik Graf.

Walter Wefel ist tot. Der Schauspieler, Hörspielregisseur und -autor verstarb im März im Alter von 94 Jahren. Wefel, der seine Schauspielausbildung in Deutschland und in Zürich absolvierte, trat sein erstes Engagement 1941/42 in Oberhausen an und war dann an weiteren Theatern engagiert. 1946 begann er beim Schweizer Radio, zuerst als Schauspieler, Sprecher und Leiter Sprech- und Präsentationsdienst, später war er als Hörspielregisseur und -autor tätig. Von 1948 bis 1990 – weit über seine Pensionierung hinaus – moderierte er die «Visite», «das Wunschkonzert für die Kranken», eine Sendung, die ihn populär machte.

Der Schauspieler **Ingold Wildenauer** starb Ende April nach langer, schwerer Krankheit mit 75 Jahren in Zürich. Der 1938 in Berlin geborene Wildenauer besuchte die Otto-Falckenberg-Schule in München und wurde 1960/61 an das Fränkische Theater Maßbach engagiert, ging dann für eine Spielzeit an das Theater 53 in Hamburg, war 1962 bis 1966 am Stadttheater Rheydt verpflichtet, danach eine Saison am Theater am Neumarkt in Zürich und 1967/68 an den Kammerspielen Düsseldorf. Von 1968 bis 2002 war er in über 100 Rollen am Schauspielhaus Zürich zu sehen. Er spielte unter anderem 1969 Lord Mennings in der deutschsprachigen Erstaufführung von Edward Bonds «Early Morning» und 1970 Jasperino in



**Ingold Wildenauer
in der Hauptrolle M
in Dostojewskis «Die Stimme
aus dem Untergrund»,
Schauspielhaus Zürich 1980
© Foto: Leonard Zubler**

Thomas Middleton/William Rowleys «Changeling», beide in der Regie von Peter Stein, 1979 Ther-sites in Shakespeares «Troilus und Cressida» in der Regie von Werner Düggelin, 1988 Jesse Mahoney in Brechts «Mann ist Mann» (Regie: Benno Besson), 2000 in Christoph Marthalers «Hotel Angst», 2002 Harry in Noréns «Klinik» (Regie: Falk Richter) und König Edward in Shakespeares «Richard III.» (Regie: Stefan Pucher). Als Gast war er unter anderem am Theater am Neumarkt, am Theater an der Winkelwiese, am Nationaltheater Mannheim, bei den Burgfestspielen Jagsthausen und am Volkstheater Wien engagiert. Daneben schuf er eigene Inszenierungen, in denen er häufig die Hauptrol-

le spielte, unter anderem setzte er Dostojewskis «Die Stimme aus dem Untergrund» im Keller des Schauspielhauses Zürich in Szene und spielte dort M, seine Lieblingsrolle. Weitere Inszenierungen verantwortete er in Zürich am Kammertheater Stok, am Theater an der Winkelwiese und im Tram-depot Tiefenbrunnen. Wildenauer wirkte in diversen Hörspielen, Kino- und Fernsehfilmen mit und war als Dozent an der Schauspiel-Akademie Zürich tätig.

Kurz nach seiner Pensionierung verstarb im März im Alter von 63 Jahren der Hörspielautor und -regisseur **Fritz Zaugg**. 1950 im luzernischen Schöpfheim geboren, absolvierte er von 1975 bis 1978 eine Schauspielausbildung an der Schauspiel-Akademie Zürich und war danach als freischaffender Schauspieler, Regisseur und Autor tätig. Er war Mitbegründer und Ko-Leiter der Kontaktstelle für Kinder- und Jugendtheater in Luzern und führte unter anderem am Stadttheater Luzern Regie. 1989 kam er zum Schweizer Radio DRS, arbeitete im Bereich Hörspiel zuerst drei Jahre in Basel, dann in Zürich als Autor, Übersetzer, Dramaturg und Regisseur. 2002 wurde er Leiter der Redaktion Hörspiel und Satire. Zahlreiche seiner Produktionen, die er als Autor und/oder als Regisseur realisierte, wurden ausgezeichnet,

darunter Hanspeter Gschwends Mundarthörspiel «Der Olympi-fähndler», aus der von Zaugg begründeten Reihe «Chnebelgrinde», beim Prix Europa in Berlin als «Best European Radio Drama of 1997». Der von ihm erfundene Privatdetektiv Franz Musil (gespielt von Ueli Jäggi) wurde in den sieben Musil-Krimis zur Kultfigur auf DRS 1. «Er hat das Schweizer Hörspiel und die Satire, die für ihn immer dazugehörte, in den letzten zwanzig Jahren nachhaltig geprägt», heisst es im Nachruf, den SRF veröffentlichte, und: «Mit seiner Leidenschaft für das Wort und seiner Liebe zum Detail gelang es ihm, das Hörspiel von SRF auf ein Niveau zu heben, das international grosse Anerkennung gefunden hat.»



Fritz Zaugg, © Foto: SRF

NEUES IM NETZ

Seit dem 28. Mai ist die Seite www.schauspieler.ch online. ACT, SBKV und SSFV haben die Webseite als Dienstleistung für ihre Mitglieder konzipiert, die es nun RegisseurInnen, CasterInnen und ProduzentInnen sowie anderen Interessierten ermöglicht, auf einen gemeinsamen SchauspielerInnen-Pool zuzu-

greifen. Registrieren können sich alle professionellen Theater- und FilmschauspielerInnen der deutschsprachigen Schweiz, die einem der Gründungsverbände der Seite angehören. Aktuell sind 582 Schauspielerinnen und Schauspieler eingetragen, die für Inhalt und Aktualität ihrer Profile selbst verantwortlich sind.

Die **Kulturförderung der Stadt Zürich** stellt sukzessive auf die Online-Gesuchstellung um. Den Anfang machte im Frühjahr der Bereich E-Musik, Jazz/Rock/Pop folgten Mitte März, bildende Kunst im Mai und im Juli Theater, Tanz und Literatur. Kulturschaffende reichen ihre Gesuche über www.stadt-zuerich.ch/kultur ein.

Theater, Theater... und mehr!



Hansjörg Surer als Othello und Suzanne Fabian als Desdemona in Shakespeares «Othello», ensemble Theater der Regionen Biel-Solothurn 1999, © Foto: zvg

In loser Folge stellen wir in unserer Reihe «Theater, Theater ... und mehr» SBKV-Mitglieder vor, die ihre beruflichen Fähigkeiten nicht nur auf der Bühne und vor der Kamera einsetzen, sondern auch für andere Tätigkeiten nutzen, so wie der Schauspieler Hansjörg Surer. Unter anderem ist er als Kommunikationstrainer zuständig für die Schulung und Ausbildung von Schauspielern und Laiendarstellern, die als Trainer oder standardisierte Patienten eingesetzt werden.

Du hast in den letzten zwanzig Jahren an den Theatern Konstanz und Biel-Solothurn ebenso gespielt wie in Freien Gruppen und an Kleinteatern und bist u.a. für die Kinospiele «Grounding», «Das Geheimnis von Murk» und «Buumes» vor der Kamera gestanden. Du nutzt Deine langjährige Erfahrung aber nicht nur auf der Bühne, sondern auch als Kom-

munikationstrainer, und zwar in der Ausbildung von Menschen in Gesundheitsberufen. Wie kamst Du dazu?

Da bin ich vor etwa zehn Jahren eher zufällig reingerutscht. Erst war ich ein standardisierter Patient im Einsatz ...

... das ist eine Art Simulationspatient?

Jemand, der ein ganz bestimmtes

Krankheitsbild mit den entsprechenden Symptomen spielt. Dann habe ich eine Weiterbildung gemacht zum Kommunikationstrainer, und nun bin ich in meinem Master zum Supervisor und Mediator an der ZHAW, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Mittlerweile werden nicht nur in Gesundheitsberufen in der Ausbildung oder Weiterbildung professionelle Schauspieler eingesetzt. Berufsleute trainieren sehr gerne mit ausgebildeten Fachpersonen, welche schwierige Situationen «natürlich» darstellen und Emotionen auf «Knopfdruck» herstellen können. In Bankinstituten sind solche Schauspieler genauso gefragt wie beispielsweise bei der Aus- und Fortbildung von



Helge Herwerth, Hanjörg Surer, Elisabeth Rass und Wolfgang Grabow in Ray Cooneys «Ausser Kontrolle», ensemb !e Theater der Regionen Biel-Solothurn 1999, © Foto: zvg

verbalen Kommunikation» vermittelt, denn die richtige Kommunikation ist in den Pflegeberufen das A und O. Da fließt natürlich sehr viel aus meiner Schauspielausbildung in den Unterricht ein, angefangen bei der richtigen Atmung bis hin zur eigenen Positionierung in einem Team. Mittlerweile ist dieser Kurs auch als «Situationsorientiertes Kommunikationstraining für Berufstätige» ausgeschrieben. Was mich natürlich sehr freut. Inzwischen werden Prüfungen auch mit «standardisierten PatientInnen» besetzt. Diese Personen muss man auf Grund der Vorgaben aussuchen, schulen und supervisionieren. Dies ist auch eines meiner Tätigkeitsfelder. Und dann

Polizisten, Ärzten oder Lehrpersonen.

Was genau sind Deine Aufgaben an den Fachhochschulen für Gesundheit?

Ich habe verschiedene Einsatzgebiete. Alle Studierenden der diversen Studiengänge (Physio, Pflegende, Hebammen, Ernährung etc.) bekommen in einem Workshop die wichtigsten Grundlagen der «non-

fungen auch mit «standardisierten PatientInnen» besetzt. Diese Personen muss man auf Grund der Vorgaben aussuchen, schulen und supervisionieren. Dies ist auch eines meiner Tätigkeitsfelder. Und dann



Hanjörg Surer mit einem Studierenden beim Kommunikationstraining an der Berner Fachhochschule Gesundheit, © Foto: zvg

*Hansjörg Surer als Wurm in Schillers «Kabale und Liebe»,
Helmut Fölnbacher Theater Company Basel 2005, © Foto: zvg*



natürlich das eigentliche Kommunikationstraining für die Studierenden. In einem 70-minütigen Zer-Setting können die angehenden Berufsfachpersonen spezielle Kommunikationssituationen ausprobieren. Diese Trainings führe ich selber durch, supervisiere und begleite aber auch Kollegen in diesem Berufszweig.

Kannst Du einen Fall schildern?
Wie gehen zum Beispiel ange-

hende Pflegende mit transkulturellen Situationen im Spitalalltag um? Was, wenn der gebrochen deutschsprechende türkische Ehemann partout immer für seine Ehefrau antworten will? Was, wenn die Patienten die Sprache nicht verstehen? Was wenn ein Patient aggressiv wird? Wie arbeiten angehende Physios mit einem Patienten, der alles besser weiss? Was wenn die Themen Trauer und Tod im Raum stehen?

Anschliessend wird eine Videoaufzeichnung ausgewertet ...

Ja. Nach jeder Situation schauen wir mit den Studierenden die Videoaufzeichnung an und besprechen diese anhand einer Checkliste. Die Rückmeldungen der beobachtenden Studierenden sind natürlich für die Studierenden sehr wichtig. Der Trainer sorgt dafür, dass bestimmte Feedback-Regeln eingehalten werden.

Wann macht man den Job gut?

Ich denke mir, das wichtigste sind «die vier Ms»: Man Muss Menschen Mögen. Die, die man darstellt, und natürlich vor allem die Studierenden. Nicht die Rolle und der Schauspieler stehen im Mittelpunkt, auch meine Person ist eigentlich nicht wichtig. Man muss sich ganz zurücknehmen können und den Fokus mit viel Verständnis und Wertschätzung auf die Auszubildenden legen. Die Studierenden merken sofort, wenn ein Trainer nicht wirklich empathisch und authentisch ist. Wenn ich vergleiche, wo ich in diesem Alter stand, staune ich manchmal sehr, wie weit die Studierenden in ihrem Alter schon sind und was sie alles leisten.

Du bist auch die Schnittstelle zwischen den Dozierenden und den Schauspielern?

Das ist das Spannende an meinem Beruf. Ich komme mit sehr vielen Personen in Kontakt. Da in den Trainings und Prüfungen die Studierenden natürlich das ausprobieren und anwenden sollen, was sie im Theorieunterricht gelernt haben, spreche ich mich in vielen Sitzungen mit den verantwortlichen Dozierenden ab. Insofern bin ich also eine Art Schnittstelle zwischen Lernenden und Dozierenden – aber nicht zuletzt auch den Darstellern, denn ich als Schauspieler weiss natürlich, was ein Darsteller für seine «Rolle» braucht. Wenn in einem

Skript zum Beispiel verlangt wird, dass der Patient bei der Untersuchung Schmerz angibt, muss ich genau wissen, wie stark dieser Schmerz bei welcher Bewegung ist und wie lange er anhält oder auch warum der Patient eigentlich keine Schmerzmedikamente einnimmt. Bei einem Schauspieler, der zum Einsatz kommt, werden wichtige Punkte vorausgesetzt: absolute Zuverlässigkeit, Ausdauer, Loyalität, Feedback-Wissen, sich zurücknehmen können etc. Nicht zuletzt muss er in der Lage sein, eine Darstellung x-mal genau gleich zu wiederholen.

Die Nachfrage von Kolleginnen und Kollegen ist sicher gross?

Ja und nein. Der Pool standardisierter Patienten ist momentan sehr gut gefüllt. Wir stellen sehr hohe Anforderungen an unsere Mitarbeiter. Sie müssen sich zu Schulungen und Weiterbildungen bereit erklären. Wer denkt, das ist ein netter Nebenjob und da kann man husch husch etwas Geld verdienen, kommt ganz schnell auf die Welt. Wir haben beim Besetzen natürlich auch immer sehr klare Vorgaben. Manchmal muss die Person männlich, über 75 Jahr alt sein und leicht

übergewichtig, oder die darstellende Person muss wirklich eine echte Skoliose haben.

Warum bist Du neben der Schauspielerei zu dieser Tätigkeit gekommen?

Nach fast zwanzig Jahren vor, auf und hinter der Bühne hatte ich das grundlegende Bedürfnis, mich noch mal in eine neue Richtung zu entwickeln. Ich hatte mich gefragt: War es das jetzt? Meine Faszination für Theater und Film ist immer noch ungebrochen vorhanden... aber wie ich halt so bin: Ich wollte mehr. Wenn man die 40 überschritten hat, fragt man sich natürlich, was soll denn jetzt noch kommen. Ich wusste, ich will nicht mehr aus dem Koffer leben, sondern ich will mein soziales Umfeld pflegen. Ich habe mir eine Tätigkeit gewünscht, die mit Menschen zu tun hat und in irgendeiner Form mit der Schauspielerei verwandt ist. Und siehe da... Irgendwie wird man doch dorthin geführt, wo man hin möchte.

Ursprünglich wolltest Du Grafiker werden, und so warst Du am Theater nicht nur auf der Bühne, sondern gelegentlich auch als Ausstatter tätig...



Ja, das Kreative war mir immer sehr nah. Ich bin nicht nur in der darstellenden, sondern auch in der bildenden Kunst zu Hause. Von der Märchenausstattung oder «Pfyfferli»-Puppen für das théâtre fauteuil in Basel über Kostüme bis hin zu ganzen Bühnenbildkonzepten habe ich schon alles gemacht. An den Stadttheatern war ich dann auch meistens mit der Maske, den Technikern oder den Kostümfrauen unterwegs ... das Schauspieler-Kantinen-Gedöns hat mir nicht viel gesagt.

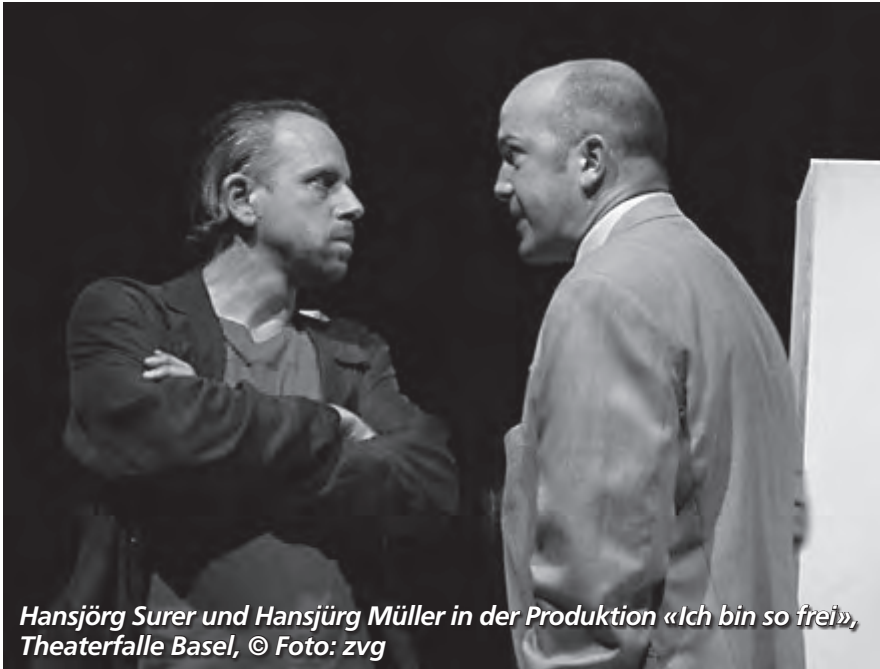
Du arbeitest in Deinem «Atelier Fantasia» an Kunstobjekten, unter anderem kreichst Du phantasievolle Puppen ...

Momentan schlafen diese auf dem Dachboden, gut eingepackt. Aber sobald mein Studium zu Ende ist, werde ich wieder mal eine Ausstellung in Angriff nehmen. Die schräge Idee vor fast zehn Jahren, eigene Uhren zu kreieren, schlägt heute noch ein.

Man findet Deine Uhren unter www.schweizerwecker.ch oder www.fasnachtswegger.ch ...

Touristen und Einheimische finden das ganz toll.





Hansjörg Surer und Hansjörg Müller in der Produktion «Ich bin so frei», Theaterfalle Basel, © Foto: zvg

Ein weiteres Standbein ist Deine Tätigkeit als Supervisor ...

Um dem, was ich momentan mache, noch mehr Tiefe und Sinn zu geben, habe ich mich entschlossen, ein Studium an der ZHAW aufzunehmen. Es ist ein Geschenk, wenn man nochmal eine Ausbildung beginnen kann, sich neue Horizonte eröffnen und man wieder ganz andere Menschen kennenlernen darf. Mittlerweile bin ich Mitglied beim Schweizerischen Berufsverband der Supervisoren (BSO) und berate und begleite als Supervisor in meiner eigenen Praxis in Basel Menschen, welche in einer beruflichen Veränderung stehen, coache Führungspersonen oder Arbeitsteams, die in einem Konflikt stehen.

Warum beschäftigst Du Dich mit so vielen verschiedenen Dingen?

Das habe ich mich auch schon gefragt. Ich denke, jeder Schauspieler kennt das: Man kommt nach Hause, und der Telefonbeantworter blinkt nicht, kein Anruf, keine Post, keine Antwort auf Bewerbungen, niemand der einen buchen wollte. Ich habe die Fäden dann selber in die Hand genommen. Mittlerwei-

le spüre ich, dass bin alles ich, und die Kreise schliessen sich. Es ist wie

mit dem Reisen...davon bekomme ich auch nicht genug. Und wer weiss...Ich sage noch lange nicht, es ist genug... Vielleicht fange ich morgen an, Fallschirm zu springen, oder ich kreierte Veloregenjacken. Das ist, glaube ich, mein Lebensmotto: Offen bleiben für das, was kommt. Alles darf sein!

Du hast die Schauspielerei aber nicht aufgegeben, oder?

Seit ich nicht mehr so oft auf der Bühne stehe, gehe ich wieder viel lieber ins Theater. Und ja, nach meinem Master steht ein grösseres Projekt an ... Aber eben: Jetzt mache ich wieder voll auf Schauspieler und sage: «über nicht gelegte Eier soll man nicht reden, das bringt Unglück» ;-).

Hansjörg Surer

1967 in Liestal geboren, absolvierte Hansjörg Surer dort eine Banklehre, liess sich danach in Basel an der Schauspielschule Renato Cibolini zum Schauspieler ausbilden und bestand in Frankfurt bei der ZBF die paritätische Bühnenprüfung. Seit 1991 spielt er an Bühnen im In- und Ausland wie dem Theater Konstanz (u.a. Tybalt in Shakespeares «Romeo und Julia» und Burlin in Marlene Streeruwitz' «Waikiki Beach») und dem Theater Biel-Solothurn (u.a. die Titelrolle in Shakespeares «Othello» und Fritz in Franz Xaver Kroetz' «Der Drang»). In Basel war er u.a. Mitglied des ex/ex theaters und der Theaterfalle, spielte am théâtre fauteuil, beim Theater Liberté, der Fönbacher-Company und vielen anderen Theatern. Er führte Regie und schuf Ausstattungen für diverse Bühnen, verantwortete für das Varieté «Wolke 7» Buch, Konzeption, Choreographie und Inszenierung und kreierte eigene Soloprogramme wie «Die Hexe Gundula». Für Film und Fernsehen arbeitete er u.a. mit Regisseuren wie Michael Steiner in «Grounding», Sabine Boss in «Das Geheimnis von Murk», Stefan Muggli in «TraumHaft» und zuletzt mit Martin Guggisberg in «Buumes».

Seit 2004 gibt Hansjörg Surer an der Fachhochschule Gesundheit in Bern und am Bildungszentrum Basel Workshops in «nonverbaler Kommunikation». Seit 2012 arbeitet er zudem als selbstständiger Supervisor.



Hansjörg Surer, © Foto: zvg

Bericht von der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes SBKV



Samstag, 15. Juni 2013,
10.45 bis 16.30 Uhr, Hotel Enigmatt, Enigmattstr. 14, 8002 Zürich

Anwesend:

Vorstand:

Elisabeth Graf, Präsidentin
Oliver Dähler, Vizepräsident
Eckhard Otto, Vizepräsident

Matthias Albold
Cheyne Davidson
Richard Rost
Irina Schönen
Adrian Schriel

Sekretariat:

Hannes Steiger, Geschäftsführer
Sandra Känzig, Administration
Zineb Benkhelifa, Administration

Syndikus:

Dr. Ernst Brem

GRPK:

Ingo Anders

Delegierte:

Theater Basel

Solo: Agata Wilewska
Chor: Waltraud Danner-
Herrmann
Ballett: keine

Konzert und Theater Bern

Solo: Claude Eichenberger,
Monique Saulnier

Chor: György Antalffy
Ballett: keine

Luzerner Theater

Chor: Agnes Fillenz

Opernhaus Zürich

Chor: Anja Dorfmueller,
Heikki Yrttiaho

Konzert und Theater St. Gallen

Chor: Peter König (keine Stimme)
Ballett: Sebastian Gibas

*Freischaffende Raum Zürich,
Aargau, Ostschweiz*

Siegfried Schmoll,
Horst Warning

Freischaffende Raum Basel

Cynthia Coray,
Tiziana Sarro

Entschuldigt:

Günter Baumann
(Vorstand)
Barbara Grimm (GPRK)

und eine Reihe Delegierte

Traktanden

1. Begrüssung durch die Präsidentin
2. Protokoll der Delegiertenversammlung vom 05. Mai 2012
3. Bericht Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission
4. Bericht der Präsidentin
5. Bericht des Geschäftsführers (Leistungsbericht des SBKV)
6. Jahresrechnung 2012
7. Budget 2013
8. Demission und Verabschiedung Ernst Brems als Syndikus SBKV
9. Wahlen:
 - 9.1. Vorstand
 - 9.2. Präsident/in
 - 9.3. Vizepräsidentinnen/-präsidenten
 - 9.4. Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission
 - 9.5. Vertragsausschüsse Solo, Chor und Ballett
 - 9.6. Tarifkommission für die Festsetzung der Mindestgagen (Art. 11 GAV)
10. Neugründung Umschulungstiftung
11. Berichte der Ortsgruppen
12. Varia

1. Begrüssung durch die Präsidentin

SBKV-Präsidentin Elisabeth Graf begrüsst die Anwesenden, dankt für ihr Kommen und wünscht eine fruchtbare Delegiertenversammlung. Auf ihre Anfrage stellt sich Horst Warning als Stimmzähler zur Verfügung. Anschliessend werden die Namen der im letzten Verbandsjahr verstorbenen Kolleginnen und Kollegen verlesen. Es sind dies (in alphabetischer Reihenfolge):

- Maria Becker (SchauspielerIn)
- Danielle Clamer (SchauspielerIn)
- Niels Ewerbeck (Theaterleiter)
- Marcus Fritsche (Schauspieler)
- René Gonzalez (Theaterleiter)
- Gerd Imbsweiler (Schauspieler und Autor)
- Walo Lüönd (Schauspieler)
- Johannes Peyer (Schauspieler)
- Silvia Reize (SchauspielerIn)
- Ludwig Schütze (Schauspieler)
- Werner Strub (Maskenschöpfer)
- Beat Unternährer (Schauspieler).

Mit einer Schweigeminute gedenken die Delegierten der Verstorbenen.

2. Protokoll der Delegiertenversammlung vom 5. Mai 2012

Das Protokoll der letztjährigen Delegiertenversammlung wird einstimmig genehmigt und verdankt.

3. Bericht der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK)

Die GRPK bestätigt, dass Aktiva, Passiva sowie die Kasse des SBKV stimmen und die Zahlen dem Bericht des Revisors entsprechen. Die GRPK stimmt den Vorschlägen des Revisors zu. Ingo Anders macht

auf diverse Punkte bzgl. der Vorgehensweise bei der Prüfung aufmerksam.

4. Bericht der Präsidentin

Elisabeth Graf wendet sich persönlich an die Delegierten. Der Bericht wurde im folgenden Text von ihr leicht gekürzt und abgeändert, da er sich hier an alle Mitglieder richtet:

Liebe Kolleginnen und Kollegen
Als ich vor einigen Monaten nach einer beglückenden Aufführung des Theaters Kanton Zürich in die kühle Nacht hinaus trat, dachte ich, sie sind so toll, sie sollen spielen, spielen, spielen und sich nicht an prekärer Lebenswirklichkeit aufreiben.

Bühnenkünstler sollen anständig von ihrem Beruf leben können und im Alter abgesichert sein. Sie sollen ein (Berufs?)-Leben lang spielen, singen, tanzen dürfen, aber sich nicht zu Tode arbeiten müssen. Und für alle (ganz besonders für die, denen es gut geht) sollte eine Mitgliedschaft beim SBKV ein selbstverständlicher Akt der Solidarität sein. Solidarität ist niemals unkünstlerisch – das muss einmal gesagt sein!

Wir blicken auf ein bewegtes Verbandsjahr zurück.

Die GAV-Verhandlungen hielten unsere Delegation gehörig auf Trab. Ich bin z.Zt. zuversichtlich, dass wir in Bälde die Verhandlungen über den GAV-Solo gemeinsam mit unserem Sozialpartner, dem Schweizerischen Bühnenverband, einem guten Ende werden zuführen können. Dann beginnen die Verhandlungen GAV-Chor und Ballett.

Eine wesentliche Neuerung war die Einführung des neuen Online-Vermittlungskataloges, den wir gemeinsam mit den Verbänden SSFV (Schweizer Syndikat Film und Video) und ACT (Berufsver-

band der Freien Theaterschaffenden) betreiben. Die Präsenz in unserem exklusiven SBKV-Print-Katalog bleibt aber wichtig. Viele Theaterregisseure und Theaterleiter betonen, unser Katalog läge ständig in Sichtweite, beim Blättern darin sei ihnen schon manche Besetzungsmöglichkeit in den Sinn gekommen. Also, bleibt bitte unserem Print-Katalog erhalten.

Die Mitgliederbefragung hat erfreulicherweise bestätigt, dass wir unsere Mitglieder und ihre Bedürfnisse kennen. So hat es uns z.B. nicht überrascht, dass beim Grund für eine Mitgliedschaft am häufigsten der Rechtsschutz, der Vermittlungskatalog und die Solidarität genannt wurden.

Beim Projekt «Gemeinsame Zukunftsplanung SBKV/ACT» ergab sich, dass die Vorstände beider Verbände einem Zusammengehen grundsätzlich positiv gegenüber stehen. Allerdings wurde in unserer Vorstandssitzung, die auf einen gemeinsamen Workshop mit dem ACT-Vorstand folgte, klar artikuliert, dass bei uns noch ein ziemlicher Klärungsbedarf besteht. In einem nächsten Schritt muss über Inhalte gesprochen werden. Es geht einerseits um die Frage, wie sich ein Zusammengehen auf das operative Verbandsgeschehen auswirken würde, und andererseits gibt es finanzielle, organisatorische, rechtliche und last but not least inhaltliche Aspekte, die es zu klären gilt, da diese in die Entscheidungsfindung werden einfließen müssen.

Fruchtbar ist die Zusammenarbeit mit weiteren Verbänden und Künstlergewerkschaften. Nicht immer handelt es sich dabei um harte Knochenarbeit am Schreibtisch oder am Runden Tisch: Auf Einladung durfte ich eine Grussbotschaft des SBKV an den Genossenschaftstag 2013 der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger überbringen. An

diesem Genossenschaftstag wurde Jörg Löwer mit überwältigendem Stimmenmehr zum neuen Präsidenten der GDBA gewählt. – Der SBKV gratuliert auch an dieser Stelle herzlich.

Erfreulich ist, dass das BAK den SBKV 2013–2015 finanziell unterstützt. Wir hatten im Vorstand beschlossen, ein Gesuch um Bundesgelder zu stellen. Die Ansage des Vorstandes bei diesem Beschluss lautete: Wir werden uns nie von BAK-Geldern abhängig machen. [...] Wie bereits letztes Jahr erläutert, sahen wir uns aus verschiedenen Gründen zu diesem Schritt gezwungen. Es wäre uns lieber, wir müssten keine BAK-Gelder beanspruchen. An dieser Stelle sei wiederholt, weil's so schön passt, das Zitat (diesmal auf Deutsch) vom letzten Jahr: Romeo und Julia, 5. Akt, 1. Szene: «Nur meine Armut, nicht mein Wille weicht.» Die BAK-Zuschüsse sind auch deshalb hochwillkommen, weil dem SBKV von verschiedenen Stellen Gelder, die wir seit Jahren mit Dienstleistungen für Dritte erwirtschaftet haben, gestrichen worden sind.

An dieser Stelle erlaube ich mir einen Appell ans Gewissen unserer Mitglieder, – im Stück, das ich gerade spiele, «Gespenster», lässt Ibsen die Figur des Engstrand sagen: «Reden wir bloss nicht vom Gewissen [...]. Das Gewissen – das ist ganz was Peinliches, manchmal.» – nun denn: DER SBKV IST AUF EURE BEITRAGSEHRlichkeit ANGEWIESEN. Bitte überprüft Eure jährlichen Einkünfte und passt Eure Mitgliedsbeiträge entsprechend an oder meldet Euer Einkommen dem Sekretariat, damit Euch ein neuer Einzahlungsschein geschickt werden kann. Da unsere Einkünfte von Jahr zu Jahr variieren, kann auch jeweils das Einkommen des vergangenen Jahres als Referenz dienen. Dieser Aufruf richtet sich in erster Linie

an die Freischaffenden, werden doch den meisten festengagierten Kolleginnen und Kollegen die Beiträge direkt von der Gage abgezogen und dem SBKV überwiesen. Liebe Obleute und Vorstände der Ortsgruppen, ohne Eure Arbeit könnte der SBKV einpacken. Eine Betreuung, wie Ihr sie im Alltag Euren Kolleginnen und Kollegen bietet, wäre durch das Sekretariat nicht zu bewältigen. Für die vielen Stunden, die Ihr für diese Arbeit einsetzt, dafür, dass Ihr Euch oftmals auch exponiert, ist unser Verband Euch zu grossem Dank verpflichtet. Es ist ein Dienst nicht «nur» für unsere Kolleginnen und Kollegen. Für mich geht es weit darüber hinaus. Eure Arbeit ist Dienst an der Zivilgesellschaft, und wenn Eurer Arbeit mit Druck oder gar Bedrohung seitens der (kaufmännischen) Direktionen begegnet wird, ist das inakzeptabel. Es ist undemokratisch und unschweizerisch (ich gebrauche dieses Wort zögerlich, aber bewusst, weil man manchmal eine neue Intendanz aus dem Ausland erst mit den hiesigen Gepflogenheiten vertraut machen muss). Es ist ein schwacher Trost, dass Druck auf Obleute, zurückzutreten, nur dort ausgeübt wird, wo diese als Bedrohung wahrgenommen werden. Und eine Bedrohung können Ensemblevertreter nur sein, wenn ihre Interventionen zu Recht erfolgen. Niemand will Streit. Oftmals gelingt es mit Vermittlung und guter Kommunikation, einen solchen zu vermeiden oder doch wenigstens einem guten Ende zuzuführen. Ich wiederhole, was ich letztes Jahr gesagt habe: Holt Euch Hilfe bei unserem Geschäftsleiter. Dafür ist Hannes da, und er hilft gerne und engagiert.

Womit ich bei unserem Geschäftsführer, Hannes Steiger, bin: Lieber Hannes, Dein zweites Jahr bei uns war nicht weniger turbulent als das erste. Vielleicht noch etwas

schwieriger, weil da die Erwartungen, ich spreche jetzt von denen, die Du an Dich selbst stellst, bereits höher waren. Der Arbeitsanfall war enorm. Die verschiedenen Projekte (neue Homepage, neuer Katalog, Zukunftsplanung) haben ihren Tribut in Form von Überstunden gefordert, denn die alltägliche Arbeit, Deine wichtigste Aufgabe, nämlich die Betreuung unserer Mitglieder, muss ja ohne Einschränkung weiter gehen. Ich danke Dir, Hannes, im Namen unseres Vorstandes herzlich für Deinen grossen Einsatz und Dein Engagement. Für Deine Transparenz und Deine offene Kommunikation mir gegenüber bin ich sehr dankbar.

Wenn es um Kommunikation und Information geht, sind unsere Redaktoren, Simone Gojan und Thomas Blubacher gefragt. Unseren Blattmachern sei herzlich für ihre Recherche und für ihre unzähligen informativen Artikel und Beiträge in unserem «Ensemble» gedankt. Weil wir leider nie eine Kritik über ein Buch unserer «Hausautoren» in unserer Zeitung lesen werden, sei mir ein kleiner Werbespot gestattet: Nachdem uns Thomas Blubacher vor zwei Jahre mit seinem wunderbaren Buch «Oskar Wälterlin und sein Theater der Menschlichkeit» beglückte, erschien diesen Frühling seine Gustaf-Gründgens-Biographie. Ein Buch, das den Menschen GG erfahrbar macht, wie noch kein anderes. Lesen! (Beide Bücher erschienen im Henschel-Verlag.)

Eine Freude ist die Zusammenarbeit mit unserem Sekretariat. An dieser Stelle sei unseren beiden Mitarbeiterinnen, Zineb Benkhefifa und Sandra Känzig, von ganzem Herzen für ihren grossen Einsatz gedankt. Liebe Zineb, liebe Sandra, Eure Arbeit geht weit über das Administrative hinaus. Ihr seid Troubleshooterinnen, Psychologinnen, Assistentinnen der

Geschäftsleitung, Auskunftserteilerinnen und vieles andere mehr. Ihr seid ständig mit Wünschen und Anliegen konfrontiert. Ihr seid die ersten Kontaktpersonen bei Problemen und Notfällen. Keiner ruft an und sagt, ich wollte mal sagen, mir geht's gut, trotzdem vielen Dank, dass Ihr da seid. Immer, auch im grössten Stress, vermittelt Ihr eine positive Haltung. Das ist bemerkenswert und wird von uns allen sehr geschätzt.

Ein grosses Dankeschön geht an unsere Vertrauensanwältin, Yolanda Schweri. Nicht «nur» betreut sie als Anwältin Mandate für uns, auch bei den GAV-Verhandlungen und in der kleinen Delegation für die GAV-Gäste-Verhandlungen ist sie uns mit ihrer anwaltlichen Erfahrung eine unentbehrliche, wertvolle Stütze und trägt mit ihrer umsichtigen, diplomatischen Art massgeblich zu einem guten Klima bei. Für mich ist sie bei meiner Arbeit als Präsidentin eine wichtige Gesprächspartnerin. Danke, liebe Yolanda, und schade, dass Du heute nicht bei uns sein kannst.

Ein grosser Dank geht an unsere zweite Vertrauensanwältin, Marianne Sonder. Liebe Marianne, seit vielen Jahren sind wir froh, dass wir Dich mit Mandaten betrauen können und dass wir auf Deine Fachkenntnisse bauen dürfen. Ich fürchte die wertvolle Arbeit, die Du für uns machst, wird Dir nicht ausgehen.

Es ist ein grosses Glück, dass uns mit Yolanda Schweri und Marianne Sonder zwei ausgezeichnete Anwältinnen zur Verfügung stehen. Dies besonders im Hinblick auf den Umstand, dass wir uns leider von unserem langjährigen Syndikus, Ernst Brem, verabschieden müssen. Er tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Lieber Ernst, Dich werden wir etwas später am Tag gebührend verabschieden.

Danken möchte ich auch meiner Kollegin und meinen Kollegen im Vorstand: Dass wir, auch wenn wir verschiedener Meinung sind, immer in einem konstruktiven, offenen Klima diskutieren können, ist keine Selbstverständlichkeit. Dass wir unsere Verschiedenheit zum Wohle unserer gemeinsamen Arbeit einzusetzen wissen, ist ein grosses Glück. Vielleicht sind unsere Vorstandssitzungen etwas emotionaler oder lauter als bei anderen Verbänden (z.B. dem anderen SBKV, dem Schweizerischen Bäcker- und Konditoren-Meisterverband), aber noch nie war bei uns ein Ego ein Problem. Ich danke Euch für die schöne, vertrauensvolle Zusammenarbeit und dafür, dass Ihr Eure wertvolle Erfahrung, Euer Wissen und Euer Können in den Vorstand bringt. Liebe Kolleginnen und Kollegen, für das kommende Verbandsjahr wünsche ich Euch allen viel Kraft und Mut. Ich wünsche Euch eine erholsame Sommerpause und für die Spielzeit 2013/14 wünsche ich Euch unzählige dankbare und beglückende Stunden in Euren Ateliers, in Euren Soufflierkästen oder in der Nullgasse, in der Maske, an Euren Inspizientenpulten, im Probensaal, vor und hinter der Kamera, auf und hinter der Bühne und – beim Kollegenbesuch – auch im Zuschauerraum!

Herzlichst Elisabeth Graf

5. Bericht des Geschäftsführers (Leistungsbericht des SBKV)

5.1. Überblick

2012 sind die vielen laufenden und im vorangegangenen Berichtsjahr 2011 neu eingeleiteten Reformprojekte vorangetrieben worden:

- Schon im fünften Jahr liefen die Gesamtarbeitsvertragsver-

handlungen, die der SBKV 2008 ursprünglich selber mit dem Schweizerischen Bühnenverband (SBV) für eine Erneuerung der beiden Gesamtarbeitsverträge Solo zum einen und Chor und Ballett zum anderen in Gang gesetzt hatte. Die Verhandlungen liefen fest, 2011 hat die Arbeitgeberseite beide Verträge per Ende Juli 2013 gekündigt. 2012 hat sich der SBKV mit den Perspektiven eines vertragslosen Zustandes auseinandergesetzt und die Verhandlungen intern überprüft. Mit verschiedenen Massnahmen ist eine zeitweilige Defensive der Verhandlungsposition überwunden worden. Dadurch sind die Verhandlungen Ende 2012 lösungsorientiert geworden, so dass eine Verlängerung der Sozialpartnerschaft mit dem SBV inzwischen wieder in den Bereich des Möglichen gerückt ist.

- Neu entstanden ist 2012 ein Filmschauspielervertrag. Er liegt als Entwurf von SBKV und dem Schweizer Syndikat Film und Video (SSFV) vor; in einem nächsten Schritt wird es darum gehen, ihn als GAV oder Branchenvertrag durchzusetzen.
- Mitte 2012 ist ein neues Marketing- und Kommunikationskonzept verabschiedet worden als Grundlage der Art und Weise, wie Mitgliederbedürfnisse erfüllt werden sollen und als Basis der inneren und äusseren Kommunikation des Verbandes.
- Die neue Homepage des SBKV steht bereit; sie muss noch mit Inhalten gefüllt und aufgeschaltet werden. Auch ein Kommunikationskonzept als Grundlage des Austausches nach innen und aussen ist vorbereitet worden; es wird 2013 zur Grundlage für den Einsatz der verschiedenen

Kommunikationsmittel und Bot-schaften des SBKV.

- Vorbereitet worden ist gemein-sam mit dem Berufsverband der freien Theaterschaffenden (ACT) und dem SSFV ein Online-Ver-mittlungskatalog unter www.schauspieler.ch. Er wurde im Mai 2013 aufgeschaltet.
- Die Zukunftsplanung, unser Hauptprojekt, ist 2012 genauer abgesteckt, mit einer Projekt-organisation versehen und mit einer Befragung sämtlicher Mit-glieder im Herbst 2012 gestartet worden.

5.2. Mitgliederleistungen

5.2.1. Rechtsberatung und Rechtsbeistand

Rechtsberatung und Rechtsbei-stand in allen mit der Berufs-ausübung der SBKV-Mitglieder zusammenhängenden Rechts-fragen war auch 2012 die am meisten nachgefragte Kernlei-stung des SBKV. Der SBKV bietet Rechtsberatung und Rechts-beistand im Inland und nach Möglichkeit im Verbund mit der FIA (International Federation of Actors) auch weltweit an.

Rechtsberatungen werden münd-lich via Telefon oder schriftlich via E-Mail geleistet, eine Doku-mentation muss nicht oder nur kurzzeitig (Vertragsprüfungen) geführt werden. 2012 sind 558 Rechtsberatungen erteilt wor-den.

Als Rechtsbeistand wird im SBKV die qualifiziertere Form von Rechtsberatungen verstan-den mit Dossierführung und mit der Bearbeitung der Rechts-fragen entweder mit eigenem Personal oder durch Vertrau-ens-Anwältinnen und -Anwälte ausserhalb des SBKV. Diese qua-

lifizierte Form der rechtlichen Unterstützung bietet nebst der Schwestergewerkschaft Syndi-cat Romand du Spectacle (SSRS) in der Westschweiz nur der SBKV an. Übernommen werden Fälle, bei denen die zu lösenden Probleme erst nach dem Ver-bandsbeitritt entstanden sind. Zudem muss nach Beurteilung des SBKV eine angemessene Er-folgsaussicht vorliegen. Einge-schlossen ist die Vertretung vor Gericht, nötigenfalls durch alle Instanzen bis zu höchstrichterli-chen Urteilen.

Auch hier handelt es sich um ei-ne rege beanspruchte Kernlei-stung. 2012 sind 42 solcher Fälle bearbeitet worden.

5.2.2. Aufnahme und Verwertung von Darbietungen

Rechtsberatungen und Rechts-beistand gewährt der SBKV auch in Fällen der sog. Recorded Per-formance, der Aufnahme von künstlerischen Darbietungen, und im Zusammenhang mit ih-rer Verwertung.

Die geltenden nationalen Ge-samtarbeitsverträge sehen eine Pflicht zur Mitwirkung der Büh-nenmitglieder bei der Aufnah-me von Darbietungen und zur Bewilligung ihrer Verwertung vor.

Dafür sind Verträge abzuschlie-ssen und Tarife auszuhandeln, woran der SBKV sich nach Mög-lichkeit beteiligt.

2012 sind in acht Fällen solche Vereinbarungen abgeschlos-sen worden. Ausserdem hat der SBKV im Auftrag der Schweize-rischen Interpreten-Genossen-schaft (SIG) Zweitverwertungen zusammen mit diversen seiner Ortsgruppen überwacht, erfasst und kontrolliert und weitergemeldet, worauf dann die Ver-wertungserlöse der SIG an die Ortsgruppen der berechtigten Künstlerinnen und Künstler wei-

tergegeben und von diesen ver-teilt werden konnten.

5.2.3. Verschiedene Beratungen

Auch 2012 sind wir mit Fra-gen und Anliegen aus fast al-len denkbaren Rechtsgebieten konfrontiert worden, bspw. auf-enthaltsrechtlichen Problemen verschiedener Tänzerinnen und Tänzer als Folge ihrer Nichtver-längerung oder Fragen von Pro-duzentinnen und Produzenten in Richtung Unternehmensbe-ratung. Zuweilen liegen Interes-senkonflikte vor, wenn sowohl darstellende Künstler/innen als auch Produzenten dem SBKV angehören. Solche Fälle werden moderierend beraten.

5.3. Verhandlungsleistungen

5.3.1. Nationale Gesamtarbeitsverträge und Branchenverträge

Der SBKV gewährleistet zusam-men mit seinem Sozialpartner, dem Schweizerischen Bühnen-verband, seit langer Zeit natio-nale Gesamtarbeitsverträge für das künstlerische Chor- und Bal-lettgruppenpersonal und für das künstlerische Solopersonal.

Seit Herbst 2008 laufen auf Be-treiben des SBKV Verhandlun-gen für eine Erneuerung der beiden Verträge. 2011 hat die Arbeitgeberseite beide Gesamt-arbeitsverträge auf Ende Juli 2013 gekündigt, die Verhand-lungen standen 2010/11 ein Jahr lang still.

2012 hat es vier Verhandlungs-treffen gegeben. Ausserdem gab es Treffen zu Teilfragen in kleinem Rahmen.

Der SBKV hat seine Verhand-lungsstrategie im Juni 2012 überprüft und beschlossen, für seine Gesamtarbeitsverträge of-fensiver einzutreten. Das scheint gewirkt zu haben: Ab Oktober

2012 sind die Verhandlungen unvermittelt lösungsorientiert geworden; dennoch muss mit einem vertragslosen Zustand gerechnet werden.

Über den Inhalt der GAV-Verhandlungen ist Stillschweigen vereinbart, so dass erst nach einem allfälligen Vertragsabschluss nähere Hinweise möglich sind.

5.3.2. Hausverträge

Neue Hausverträge kamen 2012 nur vereinzelt zustande. Mehrere Hausvertragsprojekte sind pendent. Konflikte über die Auslegung bestehender Hausvertragsbestimmungen konnten teils gelöst werden, teils dauern sie über das Berichtsjahr 2012 hinaus noch an.

5.3.3. Filmschauspielervertrag

Eine Arbeitsgruppe Filmschauspielerinnen und -schauspieler des SSVF und des SBKV hat sich 2012 unter Leitung von Dr. Ernst Brem zu zwei weiteren Treffen versammelt und den Entwurf eines Gesamtarbeitsvertrages oder – je nach Verhandlungsverlauf – eines Branchenvertrages für Filmschauspielende erarbeitet. Der Entwurf soll Anfang 2013 einer Vernehmlassung unterzogen werden und dann als Grundlage für Verhandlungen mit den Produzenten dienen.

5.4. Kommunikations- und Informationsleistungen

5.4.1. Interessenvertretung

Die allgemeine Interessenvertretung des SBKV ist 2012 durch eine bessere Integration in der Gewerkschaftsbewegung verstärkt worden. Der SBKV ist assoziiertes Mitglied im Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB). 2012 ist er vorerst dem Gewerkschaftsbund Kanton Zürich beigetreten, um regional auf die unbefriedigende Situati-

on bei den nationalen Gesamtarbeitsverträgen zu reagieren und Druck aufzubauen. Weitere Beitritte zu kantonalen Gewerkschaftsbünden an wichtigen Theaterstandorten sollen folgen und der Einsicht nachhelfen, dass hohe Zuschüsse der öffentlichen Hand und das Verhalten der Theater als Arbeitgeber in engem Zusammenhang stehen. Das Bundesamt für Kultur will ab 2014 auch Theaterpreise vergeben. Der SBKV hat sich dazu schriftlich geäußert, er hat personelle Vorschläge aus dem Kreis der Mitgliedschaft für die Jury der Eidg. Theaterpreise vorgeschlagen und im September 2012 an einer Informationsveranstaltung der Sektion Kulturschaffen des Bundesamtes für Kultur (BAK) teilgenommen.

Über seine Mitgliedschaft bei Suisse Culture hat der SBKV erste Impulse zur Kulturbotschaft 2016–19 geben können: In der Kulturbotschaft wird die Ausrichtung der Kulturpolitik des Bundes festgelegt, und die benötigten Finanzmittel werden bestimmt.

2014 kommt die neue Kulturbotschaft in die Vernehmlassung, 2015 wird sie vom Parlament verabschiedet.

2012 sind zusammen mit SSRS, SSFV und ACT Richtlinien für Schauspielgagen und Buyouts bei Werbeproduktionen verabschiedet und publiziert worden.

5.4.2. Verbandszeitung «Ensemble»

Die Verbandszeitschrift «Ensemble» ist 2012 in vier Ausgaben unter Leitung der externen Redaktoren Dres. Thomas Blubacher und Simone Gojan publiziert worden.

5.4.3. Infobulletin

Das interne Infobulletin des SBKV erschien 2012 18-mal.

5.4.4. Medienarbeit und öffentliche Aktionen

Mehr als im Vorjahr hat sich der SBKV 2012 in der Medienarbeit engagiert: Teile des Zürcher Opernchores sind an der Maifeier auf dem Zürcher Bürkliplatz aufgetreten, was grosse Beachtung in den kantonalen und nationalen Medien gefunden hat. Daraus haben sich in der deutschen Schweiz zahlreiche Zeitungsberichte über die Arbeit des SBKV ergeben.

Öffentlich berichtet worden ist auch über Gründe und Umstände des Eintritts des SBKV in den Gewerkschaftsbund des Kantons Zürich.

5.4.5. Vermittlungskatalog

Erneut herausgegeben worden als Broschüre und elektronisch auf der Verbandshomepage ist auch der Vermittlungskatalog des SBKV. Die alte Datenbank für die elektronische Form liess sich nicht mehr in die 2012 vorbereitete neue SBKV-Homepage integrieren und musste neu konzipiert und aufgesetzt werden. Deshalb konnten Mutationen vorerst nicht berücksichtigt werden. Als Entschädigung werden alle Betroffenen kostenlos in den Vermittlungskatalog 2013/14 aufgenommen.

5.4.6. Schauspieler.ch

SBKV, ACT und SSFV haben 2012 einen Trägerverein schauspieler.ch gegründet, das Pflichtenheft für eine gemeinsame Onlineplattform für Schauspieler/innen mit Mitgliedschaft in einem der drei beteiligten Verbände verabschiedet, Offerten verschiedener Internetdesigner eingeholt und den Programmierauftrag für die neue Plattform vergeben. Im Mai 2013 wurde die Plattform aufgeschaltet. Für die Inserentinnen und Inserenten des bisherigen SBKV-Vermittlungs-

kataloges ist die persönliche Aufschaltung kostenlos. Später soll eine kleine Schutzgebühr von voraussichtlich Fr. 20.-- erhoben werden. Die Datenpflege wird online möglich sein, muss aber von den Trägern kontrolliert und überwacht werden.

5.4.7. Marketing- und Kommunikationskonzept

2011 hat der SBKV begonnen, seine Aufbau- und Ablauforganisation zu überprüfen. Daraus entstand eine noch immer laufende gemeinsame Zukunftsplanung der Verbände SBKV und ACT.

Eine Stufe konkreter ist das 2012 verabschiedete Kommunikations- und Marketingkonzept. Es soll den offenkundigen Bedürfnissen nach einer neuen Homepage, und evt. einer Überarbeitung der Verbandszeitung «Ensemble» und des Infobulletins sowie einem klaren Dienstleistungskonzept eine gemeinsame Basis geben.

5.4.8. Homepage

Anschliessend an das Marketing- und Kommunikationskonzept entstand eine neue Verbandshomepage in Programmiersprache Typo 3. Aufgeschaltet wird sie 2013.

5.4.9. Werbeprospekt

Schon lange überfällig war ein einfacher Flyer als Werbemittel bei Anlässen. Er wird vom SBKV-Sekretariat abgegeben.

5.4.10. Unterstützung Ortsgruppen

Die Ortsgruppen Chor, Tanz oder Schauspiel sind die erste Anlaufadresse für alles, was an den SBKV herangetragen wird. Damit erfüllen sie nicht wegzudenkende Dienste, ohne die der SBKV nicht funktionieren könnte.

Sie exponieren sich mit diesen Aktivitäten zuweilen gegenüber Dienstherren und Arbeitgebern, welche der Versuchung, Einzelpersonen für ihr Verbandsengagement zu sanktionieren, nicht immer widerstehen.

Der Gesetzgeber versuchte auf Betreiben des Gewerkschaftsbundes seit geraumer Zeit, auch in der Schweiz einen besseren Schutz für gewerkschaftlich engagierte Arbeitnehmende einzuführen, ist damit aber im politischen Gezerre einstweilen gescheitert.

Besonders dringend wären gesetzliche Schutzbestimmungen für Berufe in einem schlechten Arbeitsmarkt. Dazu zählen darstellende Künstler/innen ganz besonders.

Ganz oben auf der Prioritätenliste des SBKV steht deshalb der Wunsch, den fehlenden Schutz der Ortsgruppenvorstände in den nationalen GAV oder in den Hausverträgen zu regeln. Bisher waren entsprechende Vorstösse weitgehend erfolglos. Nun scheint aber in den Gesamtarbeitsvertragsverhandlungen Bewegung in die Sache zu kommen. Darüber wird 2013 näher zu berichten sein.

5.4.11. Mitgliederentwicklung

Der SBKV ist auch 2012 noch leicht auf 1306 Mitglieder gewachsen.

5.5. Koordinations- und Organisationsleistungen

5.5.1. Vorstand

2012 hat sich der Vorstand des SBKV zu fünf Sitzungen versammelt, einer mehr als im Vorjahr. Regelmässige Themen waren die GAV-Verhandlungen und ein Massnahmenkatalog zu deren Belebung. Im Zusammenhang mit einem (erfolgreichen)

Gesuch um Bundesbeiträge musste das strategische und kurzfristige Planungsinstrumentarium überarbeitet werden, hinzugekommen ist neben dem Jahresbudget auch eine Dreijahresfinanzplanung. Daneben befasste sich der Vorstand mit der Zukunftsplanung des SBKV, er hiess das neue Marketing- und Kommunikationskonzept gut und befasste sich mit der neuen Onlineplattform www.schauspieler.ch sowie dem SBKV-Vermittlungskatalog.

5.5.2. Zukunftsplanung

Recht gut vorangekommen ist die Zukunftsplanung des SBKV mit ACT. Von den gegenüber dem Bundesamt für Kultur als Beitragsgeber gemachten Leistungsvertragszusagen her müssen Entscheide erst im Jahre 2015 fallen.

Das Projekt Zukunftsplanung wird gesteuert von einem Projektausschuss unter Leitung Elisabeth Grafs, in dem Vertreter/innen beider Verbände und die externe Beratungsfirma Perspec Einsitz haben. Im Herbst 2012 ist ein umfangreicher Fragebogen an die Mitglieder beider Verbände vorbereitet, verschickt und ausgewertet worden. Der Rücklauf betrug bei beiden Verbänden gut 25%, ein sehr gutes Ergebnis. Und auch die verschiedenen Künstlergattungen waren bei den Antwortenden entsprechenden den vorhandenen Anteilen an der Gesamtmitgliedschaft vertreten. Die Fragebogenaktion hat ergeben, dass sich Stärken und Schwächen im Angebot beider Organisationen zu einer breiteren und attraktiveren Dienstleistungspalette ergänzen liessen. Deshalb bildet die Mitgliederbefragung ein klares Indiz für eine engere Zusammenarbeit zwischen SBKV und ACT. Sache des Pro-

jektausschusses und der beiden Verbandsvorstände ist es nun, daraus zukunftsfähige Entscheidungsgrundlagen zuhanden der Delegiertenversammlungen zu erarbeiten. Darüber wird in einem Jahr an dieser Stelle näher zu berichten sein.

5.5.3. Nationale Zusammenarbeit

Der SBKV hat auch 2012 mit einer Vielzahl von Partnerorganisationen gut zusammen gearbeitet. Zusammen mit SSRS, ACT, ASTEJ, Danse Suisse und Unima sind Möglichkeiten für stellvertretende Rechtsberatungen und einen elektronischen Newsletter mit teilweise gemeinsamem Informationsmaterial geprüft und das Verhalten gegenüber dem BAK bei den Bemühungen um eine Erhaltung der Bundesbeiträge koordiniert worden. Für niederschwellige Rechtsberatungen zugunsten interessierter Verbände ist ein einheitlicher Basisvertrag entstanden. Auch das Projekt eines gemeinsamen Newsletters, den die beteiligten Organisationen mit verbandseigenen Informationen ergänzen und an ihre Mitglieder verschicken könnten, bleibt im Fokus. Andere gemeinsame Projekte auf nationaler Ebene wie die Zukunftsplanung (vgl. oben, Ziff. 3.4.2), die elektronische Präsentationsplattform (vgl. oben, Ziff. 3.3.6) oder das Vorhaben mit einem Filmschauspielervertrag (vgl. oben, Ziff. 3.2.3) sind bereits eingehend erwähnt worden. Der SBKV arbeitet darüber hinaus bei Suisseculture mit und ist in verschiedenen Führungsgremien ausserhalb des eigenen Verbandes aktiv, unter anderem bei der Schweizerischen Interpretengenosenschaft (Vorstand) und in der Schweizerischen Interpretenstiftung (Stiftungsrat) oder in

der SWISSPERFORM (Vorstand, Fachgruppe Ausübende Audiovision), in der Kulturstiftung für Audiovision (Stiftungsrat) und in der Teleproduktionsfonds GmbH (Gesellschafter).

Eine gute Zusammenarbeit unter Organisationen und Trägerschaften mit sich ergänzenden Zielsetzungen ist heute unverzichtbar. Der SBKV ist offen für weitere Kooperationen, wo immer sie sich als sinnvoll erweisen.

5.5.4. Internationale Zusammenarbeit

Wichtig ist dem SBKV auch eine gute internationale Vernetzung: Auf europäischer Ebene und weltweit arbeitet der SBKV namentlich in der International Federation of Actors (FIA) mit. Ausserdem auf europäischer Ebene im sog. Kartellverband, welcher den stellvertretenden Rechtsschutz für die Mitglieder der angeschlossenen Gewerkschaften im deutschen Sprachraum sicherstellt. Im Oktober 2012 ist der SBKV für weitere vier Jahre in den Vorstand der FIA gewählt worden.

Darüber hinaus gibt es zu verschiedensten Sachfragen und Dienstleistungsangeboten bilaterale Kooperationen mit Gewerkschaften darstellender Künstlerinnen und Künstler im Ausland.

5.6. Finanzielles

Die Jahresrechnung schliesst dank erfreulicher Wertschriftenerträge besser ab als erwartet, sie ist aber immer noch defizitär, was auf etliche Projekte zurückzuführen ist, die sich in den Vorjahren angestaut haben. 2012 ist die Zusage des BAK eingetroffen, wonach uns von 2013 bis 2015 Bundesbeiträge zugewendet werden, die trotz der zahlreichen Projekte und Reformen zu ausge-

glichenen Rechnungsabschlüssen führen dürften. Die Finanzlage des SBKV ist gesund.

5.7. Ausblick

2012 haben wir emsig an den verschiedenen eingeleiteten Reformen gearbeitet. Durch die Zusage von Bundesbeiträgen und die gemeinsame Zukunftsplanung mit ACT wurde ein Wachstumskurs eingeschlagen, welcher zu besseren und umfassenderen Verbandsleistungen und mehr Durchsetzungskraft auf interessepolitischer Ebene führen soll. Noch immer leiden viele darstellende Künstlerinnen und Künstler unter ausgesprochen prekären Lebensbedingungen. Noch immer geniessen kulturelle und künstlerische Anliegen keine angemessene Beachtung in unserer materialistischen Gesellschaft. Im Gegenteil. Künstlerische Ansprüche werden aus dem gesellschaftlichen Diskurs sogar verdrängt und der allgemeinen Individualisierung überlassen. Wie sonst wäre zu erklären, dass es so schwierig ist, gesamtarbeitsvertragliche Lösungen auch im Theaterbereich beizubehalten? Wie sonst wäre auch zu verstehen, dass Kulturbudgets und Theaterbereich immer wieder neu in Frage gestellt werden? 2013 wollen wir wachsen und stärker werden, es braucht handlungsfähige Organisationen wie den SBKV, die fähig und willens sind, Mitgliederbedürfnisse in eine politikfähige Sprache zu übersetzen und mit einem wirksamen Rechtsdienst der Moral Zähne zu verleihen.

Die Berichte der Präsidentin und des Geschäftsführers werden zustimmend zur Kenntnis genommen.

6. Jahresrechnung 2012

Im SBKV drängten sich letztes Jahr einige Reformen auf, die sich auch auf die Zahlen niederschla-

gen (Webauftritt, neue Strategie, Zukunftsplanung, Filmschauspielervertrag, GAV-Verhandlungen, www.schauspieler.ch u.a.m.). Die Jahresrechnung 2012 fiel wegen guter Wertpapiererträge weniger defizitär aus (-Fr. 57'706.–) als budgetiert (-Fr. 106'447.–). Der SBKV ist grundsätzlich finanziell ein gesunder Verband, der sich Reformen leisten kann, dies umso mehr, als er neu Gelder vom Bundesamt für Kultur (BAK) bezieht. Die Jahresrechnung 2012 wird einstimmig genehmigt.

7. Budget 2013

Mit einem Defizit von -Fr. 12'100.– ohne Berücksichtigung allfälliger Vermögenserträge konnte mehr oder weniger ausgeglichen budgetiert werden. Nicht berücksichtigt ist allerdings die Refinanzierung der Umschulungsstiftung mit Fr. 90'000.– aus stillen Reserven und rund Fr. 26'000.– Abschreibungen zulasten der laufenden Rechnung wegen Auslagen der Umschulungsstiftung, welche diese 2012/2013, als das Stiftungs-

vermögen erschöpft war und keine Refinanzierung via Interpretenstiftung (SIS) mehr erfolgte, nicht mehr finanzieren konnte.

Es besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Niemand wünscht nähere Auskunft.

Das Budget wird im SBKV vom Vorstand verabschiedet, der es am 25. Mai genehmigt hat.

Das Budget 2013 wird zur Kenntnis genommen.

8. Demission und Verabschiedung Ernst Brems als Syndikus SBKV

Elisabeth Graf verabschiedet den langjährigen Rechtsbeistand des SBKV, Dr. Ernst Brem

Lieber Ernst Brem

Müssten wir Deinen Leistungsausweis für den Schweizerischen Bühnenkünstlerverband erstellen, ergäbe sich ein mehrbändiges Werk. Müssten wir Deinen Wert in Gold aufwiegen, es würde den Goldpreis an den Börsen in die Höhe treiben. Was Du in den vergangenen zwei Jahrzehnten (genauer genommen sind's fast drei Dezennien!) für unseren Verband getan hast, lässt sich, wenn man's nicht miterlebt hat, gar nicht erahnen. Zuerst als Vertrauensanwalt, dann als Syndikus, warst Du ein Stützpfiler unseres Verbandes.

Du warst massgeblich am Aufbau der CAST beteiligt (wobei «beteiligt» ein zu schwaches Wort ist). Du bist uns bei der schwierigen Scheidung vom VPOD zur Seite gestanden (wobei «zur Seite gestanden» zu schwache Worte sind). Du warst uns eine unentbehrliche Stütze, als unsere langjährige Geschäftsführerin, Dr. Herta Raunicher, krankheitshal-

ber ausfiel und unser Vorstandsmitglied, Rolf Simmen, erst interimsmässig, dann definitiv das Sekretariat führte. Ohne Deinen juristischen Rat, man hätte wohl eine Standleitung zwischen unserem Sekretariat und Deinem Büro einrichten können, hätten wir damals das Büro schliessen müssen.

Mit Dir als Delegationsleiter unserer GAV-Kommission fühlten und fühlen wir uns den Verhandlungen gewachsen. Und wir sind Dir sehr dankbar, dass Du uns bei den GAV-Verhandlungen weiterhin erhalten bleibst.

Bei der FIA, der International Federation of Actors warst Du immer ein gesuchter Diskussionspartner und begehrt als Mitglied diverser Arbeitsgruppen. Wir, die wir bei den FIA-Treffen mitarbeiten durften – und um Arbeit handelt es sich da –, waren uns immer bewusst, dass etwas vom Glanz Deines Expertenwissens auch auf den SBKV abgestrahlt hat, und wir waren sehr stolz auf unseren dear, most highly appreciated Legal Advisor.

Mit Deinem grossen Wissen ums Immaterialgüterrecht, Dei-

ner grossen Erfahrung im Urheberrecht und den verwandten Schutzrechten hast Du für alle Interpreten in unserem Land (ob SBKV-Mitglied oder nicht) Grosses geleistet.

Dein Elefantengedächtnis ist legendär, und das ist nur ein kleiner der vielen Faktoren, die Dich zu einem ausgezeichneten Anwalt machen. Du hast uns juristischen Laien trockene Materie erklärt und serviert als wär's Champagner.

Für unseren Vorstand (und dem Vorstand steht der Syndikus zur Seite), meine Vorgänger, Hans-Joachim Frick, Anne-Marie Kuster, und mich, waren Deine Ausführungen und Deine Meinung an all unseren Vorstandssitzungen von grosser Bedeutung. Dein *oeil extérieur*, das doch stets das Interesse des Verbandes im Fokus hatte, Deine Unabhängigkeit im Denken, Deinen Rat und Deine Unterstützung werde ich sehr vermissen. Sie waren für mich von unschätzbarem Wert!

Verantwortungsbewusst und umsichtig, wie Du bist, hast Du bereits vor langer Zeit begonnen, unsere Vertrauensanwältin, Yolanda Schweri, in Dein Tätigkeitsgebiet einzuführen. Sie wird uns als Vertrauensanwältin weiterhin

mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dank Deiner Umsicht fühlen wir uns nicht hilflos zurückgelassen. Auch dafür danken wir Dir.

Lieber Ernst, wir danken Dir von ganzem Herzen für alles, was Du für den schweizerischen Bühnenkünstlerverband und seine Mitglieder getan hast. Wir wünschen Dir Gesundheit und Wohlergehen, viele herrliche Reisen mit Deiner Käthi, beglückende Erfahrungen mit Deinen Enkeln, erholsame Tage beim Wandern, bereichernde Stunden im Zuschauerraum der Theater, Opernhäuser und Konzertsäle und so viel Zeit, wie Du willst, für anregende Lektüre, für Kinoerlebnisse und für erbauliches Nichtstun.

Wir werden Dich als Syndikus, als lieben Kollegen und als Begleiter auf unserem Weg sehr vermissen.

Ernst Brem bedankt sich herzlich für die Worte der Präsidentin, die Blumen und das Geschenk (Gutscheine für Besuche der Vorstellungen am OHZ). Er erzählt, dass sein erster Einsatz für den SBKV (vor über 20 Jahren) das Opernhaus Zürich mit «Wilhelm Tell» betraf. Gleichzeitig verweigerte man der CAST den Eintrag in das Register der Beruflichen Vorsorgestiftungen.

Er habe seine Arbeit immer geschätzt, da sie vielseitig und interessant gewesen sei, und er

wisse insbesondere den Kontakt mit vielen Mitgliedern zu würdigen. Gegenüber früher habe sich die Geschwindigkeit enorm verändert, der Produktionsdruck habe sich erhöht, was aber weniger auf die Gesundheit schlage, sei, dass im Gegensatz zu früher heute nicht mehr geraucht werde in den Verhandlungen. Die laufenden Mandate wird Ernst Brem noch zu Ende führen, sich dann aber als Pensionierter vermehrt seinen Enkelkindern widmen.

Er dankt allen, mit denen er zusammengearbeitet hat, insbesondere dem Vorstand. Langanhaltender Applaus.

9. Wahlen

9.1. Vorstand

E. Graf schlägt vor, den Vorstand in globo zu wählen. Die Delegierten sind einverstanden.

Der Vorstand wird einstimmig gewählt. Es sind dies:

- Matthias Albold
- Günter Baumann
- Oliver Dähler
- Cheyne Davidson
- Elisabeth Graf
- Eckhard Otto
- Richard Rost
- Irina Schönen
- Adrian Schriel

E. Graf dankt im Namen des Vorstands für das Vertrauen.

9.2. Präsident/in

Elisabeth Graf stellt sich der Wiederwahl als Präsidentin. Die Wahl der Präsidentin wird vom Vizepräsidenten Oliver Dähler übernommen.

Elisabeth Graf wird einstimmig als Präsidentin wiedergewählt.

E. Graf bedankt sich herzlich bei

den Delegierten für das in sie gesetzte Vertrauen. Sie betrachtet diese Arbeit für den SBKV als Privileg und verspricht, sich weiterhin nach bestem Wissen und Gewissen für unseren Verband und seine Mitglieder einzusetzen. Oliver Dähler bedankt sich bei Elisabeth Graf sehr herzlich für ihre Arbeit.

9.3. Vizepräsidenten

Im letzten Verbandsjahr wirkten Eckhard Otto und Oliver Dähler als Vizepräsidenten. O. Dähler stellt sich zur Wiederwahl. E. Otto tritt zurück (wird aber der GAV-Verhandlungsdelegation weiter angehören), für ihn stellt sich Richard Rost zur Verfügung. Die Delegierten beschliessen, das Vizepräsidium in globo zu wählen.

O. Dähler und R. Rost werden einstimmig gewählt.

E. Graf gratuliert den Gewählten und dankt O. Dähler und E. Otto für ihren Einsatz.

9.4. Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK)

Die GRPK setzte sich im letzten Jahr aus Ingo Anders, Fay Kaufmann und Barbara Grimm zu-

sammen. I. Anders stellt sich zur Wiederwahl. B. Grimm möchte aus beruflich-zeitlichen Gründen nicht mehr kandidieren.

I. Anders erläutert kurz Aufgabe und Aufwand der Kommission.

Peter König stellt sich zur Wahl in die Kommission anstelle der zurücktretenden Barbara Grimm.

F. Kaufmann (in absentiam), I. Anders und P. König werden einstimmig in die GRPK gewählt.

E. Graf verdankt die Arbeit der Kommission und unterstreicht deren Bedeutung.

9.5. Vertragsausschüsse Solo, Chor und Ballett

Richard Rost hat seinen Rücktritt angemeldet. Ein neues Mitglied muss nicht gewählt werden, da genügend Personen Einsitz in den Vertragsausschüssen nehmen.

Es werden folgende Mitglieder einstimmig bestätigt:

für den Vertragsausschuss Solo Günter Baumann, Oliver Dähler, Cheyne Davidson, Claude Eichenberger,

für den Vertragsausschuss Chor und Ballett Oliver Dähler (für Tsché Assen), Agnes Fillenz, Sebastian Gibas, Eckhard Otto.

9.6. Tarifkommission für die Festsetzung der Mindestgagen (Art. 11 GAV)

Die Mitglieder Matthias Albold, Hans-Joachim Frick, Elisabeth Graf und Hannes Steiger stellen sich zur Wiederwahl. Weitere Kandidaturen werden nicht angemeldet. Die Tarifkommission wird bei einer Enthaltung und ohne Gegenstimme bestätigt.

10. Neugründung Umschulungstiftung SBKV

Den Delegierten sind der Entwurf eines Stiftungsstatuts sowie ein Bericht mit Antrag unterbreitet worden. H. Steiger verweist auf diese Unterlagen und führt aus, dass die SBKV-Delegiertenversammlung vom 06. Juni 1992 die Gründung einer Umschulungstiftung für Bühnenkünstlerinnen beschlossen hat. Die Stiftung ist damals mit CHF 100'000 Stiftungskapital ausgestattet worden. Nach der Beurkundung des Stiftungsstatuts ist der Stiftung die angestrebte Steuerbefreiung verweigert worden, weil der Stiftungszweck auf die Umschulung von SBKV-Mitgliedern beschränkt war. Das hat eine weitere Delegiertenversammlung 1999 geändert und den Stiftungszweck auf Bühnenkünstler/innen ohne SBKV-Mitgliedschaft erweitert. Das Stiftungskapital wurde bis 1995 mit 20 % der Solidaritätsbeiträge gespeist, bis 2010 kam das Geld von der Schweizerischen Interpretenstiftung (SIS). Diese Unterstützung ist dann von der SIS eingestellt worden; das Stiftungsvermögen wurde rasch durch die laufenden Umschulungsbeiträge aufgebraucht. Nach der DV 1999 ist es versäumt worden, die Stiftung zu verselbständigen, ins Handelsregister einzutragen und der Stiftungsaufsicht zu unterstellen. Dennoch sind Jahr für Jahr Umschulungsgesuche behandelt und Beiträge gemäss dem vorgesehe-

nen Stiftungszweck ausgerichtet worden.

Der Vorstand ist nun daran gegangen, die nie verselbständigte Umschulungstiftung neu aufzubauen. Dabei ist sich der Vorstand einig, dass eine Umschulungstiftung nötig ist. Es sind Gespräche mit der SIG geführt worden, die ergaben, dass es nicht zum Kerngeschäft der SIS gehört, selber solche Umschulungen zu bearbeiten. So beschloss der Vorstand an seiner Sitzung vom 5. März 2013, die Stiftung neu zu gründen und aus dem SBKV-Vermögen mit CHF 90'000 auszustatten. Der Vorstand hielt es auch für angemessen, der Delegiertenversammlung die Frage eines Neuaufbaus der Umschulungstiftung aus Gründen einer Aktualisierung der vereinsrechtlichen Legitimation dieses Vorhabens erneut vorzulegen.

Die SIS begrüsst eine Neugründung der Umschulungstiftung ausdrücklich, sie ist auch bereit, zu gegebener Zeit im Stiftungsrat Einsitz zu nehmen und sich wieder an der Finanzierung des Stiftungszwecks zu beteiligen.

Es wird dann das Stiftungsstatut erläutert und zur Diskussion gestellt. Vorbehalten bleiben noch die Vorname kleinerer Änderungen am Statut nach Massgabe allfälliger Wünsche der Urkundsperson oder der Stiftungsaufsicht. Und es soll der Stiftungszweck gegenüber der vorliegenden Formulierung so modifiziert werden, dass klarer wird, dass es der zu gründenden Stiftung um die Umschulung von darstellenden Künstlerinnen und Künstlern geht, also bspw. auch von Filmschauspielern, die sonst möglicherweise nicht als Bühnenkünstler i. e. S. zu verstehen wären.

Mit diesen Präzisierungen beantragt der Vorstand der Delegiertenversammlung, die Neugründung einer Umschulungstiftung und ei-

ne Neuausstattung des Stiftungskapitals mit CHF 90'000 aus stillen Reserven des SBKV zu bewilligen. Ferner bittet der Vorstand die Delegiertenversammlung, einen ersten Stiftungsrat zu wählen, der später die Möglichkeit haben soll, selbst weitere Stiftungsrätinnen oder Stiftungsräte zu berufen. Vorgeschlagen werden von Hannes Steiger Oliver Dähler, Elisabeth Graf, Richard Rost und Adrian Schriel als Stiftungsratsmitglieder, Oliver Dähler gleichzeitig für die Funktion als Stiftungsratspräsident. Von den Delegierten interessiert sich Ingo Anders zusätzlich für eine Wahl in den Stiftungsrat. Beschlüsse/Wahl: Der Neugründung einer «Schweizerischen Umschulungstiftung für darstellende Künstlerinnen und Künstler» wird einstimmig zugestimmt und beschlossen, die Stiftung mit einem Kapital von Fr. 90'000.– auszustatten. In den Stiftungsrat werden einstimmig folgende Personen gewählt: Ingo Anders, Oliver Dähler (als Präsident), Elisabeth Graf, Richard Rost und Adrian Schriel.

11. Berichte der Ortsgruppen

Die Berichte der Ortsgruppen wurden protokolliert, bleiben aber intern.

12. Varia

Irina Schönen weist auf einen geplanten eintägigen Kurs in Kooperation von SBKV und VPS (Vereinigung Professioneller Sprecherinnen und Sprecher) hin. Dieser richtet sich an Sänger/innen und Schauspieler/innen (auch Festangestellte), die sich vor dem Mikrofon versuchen möchten. Dieser Kurs wird im Herbst stattfinden und stark subventioniert werden. Details dazu werden im Herbst-«Ensemble» und in einem Newsletter publiziert.

Ende der Delegiertenversammlung um 16.30 Uhr.

An der Tarifkommissionssitzung vom 11. März 2013 sind die Mindestgagen für Neuausgebildete mit dem Schweizerischen Bühnenverband neu ausgehandelt worden. Die Ergebnisse werden hier wiedergegeben:

Mindestgagen für die Spielzeit 2013/2014

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Theater Basel	CHF 3'450.–	CHF 3'450.–	CHF 3'600.–	CHF 3'600.–	CHF 3'650.–	CHF 3'650.–	CHF 3'800.–
Stadttheater Bern	CHF 3'200.–	CHF 3'300.–	CHF 3'400.–	CHF 3'400.–	CHF 3'500.–	CHF 3'700.–	CHF 3'700.–
DAS Theater an der Effingerstrasse Bern	CHF 3'100.–	CHF 3'100.–	CHF 3'200.–	CHF 3'200.–	CHF 3'200.–	CHF 3'300.–	CHF 3'300.–
Theater Biel Solothurn	CHF 3'200.–	CHF 3'200.–	CHF 3'300.–	CHF 3'300.–	CHF 3'300.–	CHF 3'300.–	CHF 3'400.–
Luzerner Theater	CHF 3'250.–	CHF 3'300.–	CHF 3'300.–	CHF 3'400.–	CHF 3'400.–	CHF 3'450.–	CHF 3'500.–
Konzert und Theater St. Gallen	CHF 3'300.–	CHF 3'400.–	CHF 3'500.–	CHF 3'500.–	CHF 3'550.–	CHF 3'600.–	CHF 3'700.–
Sommertheater Winterthur (Spielzeit ca. 4 Monate)	CHF 3'200.–	CHF 3'250.–	CHF 3'400.–	CHF 3'400.–	CHF 3'600.–	CHF 3'600.–	CHF 3'600.–
Opernhaus Zürich	CHF 3'850.–	CHF 3'900.–	CHF 3'950.–	CHF 3'950.–	CHF 4'000.–	CHF 4'020.–	CHF 4'020.–
Schauspielhaus Zürich	CHF 3'850.–	CHF 3'850.–	CHF 3'850.–	CHF 3'950.–	CHF 3'950.–	CHF 4'000.–	CHF 4'000.–
Theater Kanton Zürich	CHF 3'600.–	CHF 3'600.–	CHF 3'700.–	CHF 3'700.–	CHF 3'700.–	CHF 3'800.–	CHF 3'800.–
ab 2012/13 Theater Neumarkt Zürich						CHF 3'700.–	CHF 3'700.–

NÄCHSTE FOCAL-ANGEBOTE FÜR SCHAUSPIELERINNEN UND SCHAUSPIELER



Bild: Sebastien Blanc, © Foto: zvg

«Auf der Suche nach dem Instinkt»

Eine Einführung in die Meisner-Technik mit Sebastien Blanc, London
Freitag, 18. Oktober – Sonntag, 20. Oktober 2013 in Zürich
 Im Moment sein – zuhören – wahrhaftig reagieren; für Meisner war der Sitz aller Kreativität der Instinkt und die Imagination. Für Schauspieler mit wenig und viel Dreherfahrung gleichermaßen geeignet.
Anmeldefrist 13. September 2013

«Wo bitte geht's zum Casting?»

Eine Veranstaltung rund ums Thema Casting mit Corinna Glaus

Donnerstag, 31. Oktober – 2. November 2013 in Zürich

Bewerbungsunterlagen (Fotos, CV, Demotape), optimale Vorbereitung für ein Casting, Probe-Casting mit der Fachfrau Corinna Glaus und alles Wissenswerte rund um die Casting-Szene.

Anmeldefrist: 30. September 2013

Weitere Informationen und Anmeldung bei:



Stiftung Weiterbildung Film und Audiovision
 Telefon 021 312 68 17 - info@focal.ch - www.focal.ch

INTERNA

Anmeldung für den Vermittlungskatalog 2013/14

für Schauspielerinnen und Schauspieler, Musicaldarstellerinnen und Musicaldarsteller

Der Katalog wird wiederum als Broschüre verschickt. Sobald unsere neue Homepage aufgeschaltet ist, sind alle Einträge auch über unsere Homepage www.sbkv.com (natürlich wie gewohnt ohne Adresse und Telefonnummer) abrufbar, mit Links auf Ihre eigene Homepage und auf ein Demoband (falls vorhanden).

Wer eine erweiterte Online-Version möchte, kann drei verschiedene Fotos senden. Wir senden Ihnen gerne das Formular für die erweiterte Version. Neu wird die erweiterte Version vom Sekretariat eingegeben.

Für beide Versionen beteiligen wir uns wiederum an der Hälfte der Kosten.

Einfache Version:

– Katalog und Online

CHF 60.–

Erweiterte Version:

– Katalog und Online

– 2 zusätzliche Fotos

– plus Tätigkeitsbericht

CHF 80.–

**ACHTUNG: Letzte Anmeldemöglichkeit
31. Juli 2013**

SBKV THEATER FILM FERNSEHEN
Ensemble
Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber:

Schweizerischer
Bühnenkünstlerverband SBKV
Kasernenstrasse 15
8004 Zürich
Telefon 044 380 77 77
Telefax 044 380 77 78
www.sbkv.com; sbkv@sbkv.com

Redaktion:

Dr. Thomas Blubacher,
Dr. Simone Gojan,
Hannes Steiger

Gestaltung, Realisation und Druck:

Tanner & Bosshardt AG
4003 Basel



Zimmermann & de Perrot: «Hans was Heiri»
© Foto: Mario Del Curto/Strates